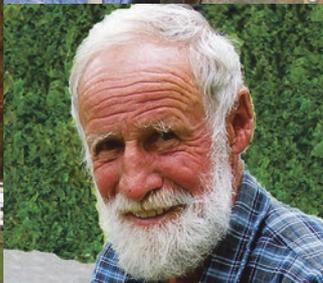


# dalle alle nvwil



Ausgabe Nr. 25,  
September 2009





**Impressum**

**Herausgeber:**

Politische Gemeinde Dallenwil  
Schulgemeinde Dallenwil  
Kirchgemeinde Dallenwil

**Ausgabe:**

Nr. 25, September 2009

**Erscheinungsweise:**

zweimal jährlich in alle Haushaltungen  
der Gemeinde Dallenwil; auswärtige  
Abonnemente können bei der Gemein-  
dekanzlei Dallenwil bestellt werden  
(Fr. 20.– pro Jahr)

**Nächste Ausgabe:**

März 2010

**Redaktionsschluss:**

31. Dezember 2009

**Redaktionsadresse:**

Gemeindeverwaltung Dallenwil  
6383 Dallenwil  
E-Mail: dallenwil@nw.ch

**Redaktion:**

Trudi Bischoff  
Iren Odermatt  
Irene Odermatt-Kempf  
Klaus Odermatt  
Lars Vontobel

**Fotos:**

Albert Durrer und weitere

**Druck:**

Druckerei Odermatt AG, Dallenwil

<b>02</b>	<b>Gemeinde</b>	Seite
	Aus dem Gemeinderat	2
	Ein Behördenmitglied stellt sich vor	5
	Zivilstandsnachrichten	5
	Unterhaltskonzept für Schmutz- und Regenwasserableitungen	6
	Registerharmonisierung im Zusammenhang mit der Volkszählung 2010	8
	Neuregelung Baubewilligungsverfahren	9
	Haftung bei Unfällen auf Wanderwegen	10
	Abstimmungen: Helfende Hände beim Einpacken	12
	Manchmal fällt die Kugel aus der Bahn – Verein SPUNTAN	13
<b>14</b>	<b>Schule</b>	
	Lehrerwechsel	14
	Aunt Annie is here!	15
	Triathlon, Sport für alle	16
	Schulfreie Tage/Anlässe/Ferienordnung	18
	Schulschluss – Musical ORS	19
	Spielplatz	20
	1. Schultag	22
	Unterstufe – Waldwoche	23
	Schulabgänger 6. Klasse 08/09	24
	Klassenlager in Ependes FR – 6. Klasse Armin Burri	26
<b>28</b>	<b>Kirche</b>	
	Kirchenrätin Josy Joller stellt sich vor	28
	Glauben leben – Glaubensweg Büren/Dallenwil	29
	Wenn Menschen sterben – früher und heute	30
	Der grosse Dallenwiler Adventskalender	33
<b>34</b>	<b>dallenwil lebt</b>	
	Reto Niederberger – Hoch die Ferse tief das Knie	34
	80 Jahre Frauen- und Müttergemeinschaft Dallenwil	35
	Winter in Wiesenberg 1950 bis 2008 – Ein Vergleich	36
	Freilichtspiel "Die eine wilde Jagd" in Niederrickenbach	38
	80 Jahre Äplerbruderschaft Dallenwil	40
	Werner Schuler – Häiw- und Laibgaarä flickä	43
	75 Jahre Musikverein Dallenwil	44
	Käslin – Schleifservice GmbH	46
	Im Heinzli das Glück gefunden	47



### Glauben leben

Unsere Kirche als Zeichen unseres Glaubens steht an einem schönen Platz und man kann sie talauf und talab schon von Weitem sehen. Doch manchmal wünschte ich mir die Kirche und damit unseren Glauben etwas mehr im Dorf, mehr mit unserem Alltag verbunden. Denn der Glaube ist nicht etwas, das ich bei Schlechtwettertagen im Leben hervorheben kann, sondern etwas, das mit meinem Alltag zu tun hat und auch täglich dort Hand und Fuss bekommen muss.

Glauben leben heisst, mit offenen Augen und Ohren unterwegs sein, am Arbeitsplatz, beim Einkaufen, in der Freizeit. Da merke ich schnell einmal, wenn eine Nachbarin froh ist, wenn ich ihr am Morgen helfe die Stützstrümpfe anzuziehen oder ihr das Einkaufen abnehme. Da höre ich von einer fremdsprachigen Frau, die ab und zu jemanden braucht, der mit ihr Deutsch spricht. Da sehe ich, wenn mein Arbeitskollege mit seiner Arbeit nicht nachkommt und froh wäre, wenn ich ihm etwas zur Hand ginge. Da bin ich gefragt, wenn es darum geht, ein tolles Dorffest auf die Beine zu stellen.

Ja, Glauben leben fängt mitten im Alltag an und hört auch nicht an unserer Dorfgrenze auf, wie uns die Nidwaldner Glaubenswochen eindrücklich bewusst machen wollten.

Ursi Uhl

## Aus dem Gemeinderat

### Unsere neue Lernende



Corinne Imboden

Am 7. August 2009 hat Corinne Imboden (Tochter von Urs und Margrit Imboden-Näpflin) die dreijährige Lehre als Kauffrau mit erweiterter Grundausbildung (Profil E) auf der Gemeindeverwaltung begonnen. Corinne Imboden ist in Oberdorf aufgewachsen. Wir wünschen ihr einen guten Start und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

### Erfolgreicher Lehrabschluss von Janine Niederberger

Am 7. August 2006 hat Janine Niederberger ihre Ausbildung zur Kauffrau auf der Gemeindeverwaltung Dallenwil angefangen. Nach drei intensiven Lehrjahren durfte sie am 3. Juli 2009 den eidg. Fähigkeitsausweis als Kauffrau (E-Profil) mit der guten Note 5.1 entgegen nehmen. Wir gratulieren Janine Niederberger zur bestandenen Lehrabschlussprüfung und danken für die geleistete Arbeit und die fröhliche Art in der Gemeindeganzlei.

### Rauchverbot MZA

In der Mehrzweckanlage wurde ab anfangs Jahr neu ein Rauchverbot eingeführt. Dies aufgrund des neuen Gesundheitsgesetzes, welches seit dem 1. März 2009 in Kraft ist. Demnach ist das Rauchen in öffentlich zugänglichen Gebäuden des Kantons und der Gemeinden sowie deren Anstalten verboten. An der Vereinsaussprache 2009 wurde der Wunsch geäussert, bei speziellen Veranstaltungen (z.B. Fasnacht und Theater) im Foyer das Rauchen zu erlauben. Gemäss Gesundheitsgesetz kann der Gemeinderat in speziell bestimmten, abgetrennten Räumen oder ausnahmsweise bei Veranstaltungen, die sich überwiegend an Erwachsene richten, das Rauchen gestatten. Der Gemeinderat hat darum beschlossen, auf Gesuch hin für Veranstaltungen das Rauchen im Foyer zu gestatten. In den übrigen Räumlichkeiten der Mehrzweckanlage gilt striktes Rauchverbot.

### Gefahrenkarte in Zonenplan integrieren

Der Gemeinderat beabsichtigt, an der Frühlings-Gemeindeversammlung 2010 eine Teilrevision der Nutzungsplanung Dallenwil zu behandeln. Insbesondere sollen die Gefahrenkarte und der Raumbedarf an Fließgewässern in die Nutzungsplanung integriert werden.

### Wirtschaftsförderung

Im Rahmen der Wirtschaftsförderung hat der Gemeinderat in diesem Jahr gemeinsam mit Regierungsrat Gerhard Odermatt und Vertretern von Nidwalden Contact die Gewerbebetriebe Niederberger Carrosserie & Fahrzeugbau AG, Garage G. Gut AG und E. und H. Odermatt AG, Spezialitäten-Käserei, besucht. Dem Gemeinderat ist es sehr wichtig, mit dem ortsansässige Gewerbe regelmässig in Kontakt zu sein.



Gemeindepräsident Klaus Niederberger, Regierungsrat Gerhard Odermatt und Wirtschafts-Förderer Hanspeter Lüthi lassen sich von Patrick und Hermann Odermatt in die Geheimnisse des Käses einführen (v.l.)

## Einbürgerung

Die Frühlings-Gemeindeversammlung 2009 hat Thayaparan Paramasivam und Gnamamalar Thayaparan-Iyadurai sowie ihren Kindern Jarshika, Jaarsikan und Riththikan das Bürgerrecht von Dallenwil zugesichert.

Thayaparan Paramasivam wuchs in Sri Lanka auf. Er kam 1992 in die Schweiz und wohnt seither im Kanton Nidwalden. Von 1994 bis 2007 arbeitete er im Restaurant Giessenhof, Dallenwil (zuerst als Küchenhilfe, nachher als Koch). Seit 2007 ist er im Altersheim Nägeligasse als Koch tätig.

Gnamamalar Thayaparan-Iyadurai ist im Jahr 2000 von Sri Lanka in die Schweiz gekommen. Sie arbeitete fast ein Jahr im Restaurant Giessenhof als Putzfrau und Küchenhilfe. Danach wurde sie schwanger und nimmt seither die Tätigkeit als Mutter und Hausfrau wahr.



Familie Thayaparan mit den Kindern Riththikan (1), Jaarsikan (4) und Jarshika (7)

## Neue PET-Sammelstelle



Die Gemeinde Dallenwil hat auf Wunsch vieler Dallenwiler neu bei der Kehrrechtsammelstelle Brandboden eine PET-Sammlung eingerichtet. Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass in PET-Sammelcontainer ausschliesslich PET-Getränkeflaschen gehören. PET-Flaschen mit anderen Inhalten (Essig- und Ölflaschen, Duschmittel-PET-Flaschen) gehören in den Kehrriech. Für Milchflaschen stehen Sammelbehälter bei den Verkaufsstellen bereit.

## Inventar schützenswerter Bauten

Zu den wichtigen Arbeitsinstrumenten im Bereich Denkmalpflege zählen die Inventare. Insbesondere die Inventare für schützenswerte Bauten sind unerlässliche Hilfsmittel im Umgang mit

Ortsbildschutz und Denkmalpflege. Das Denkmalschutzgesetz regelt, dass zur Bestandesaufnahme der Kanton und die Gemeinden gemeinsam Inventare der schützenswürdigen und der unter Schutz gestellten Objekte erarbeiten. Der Gemeinderat Dallenwil wird in diesem Jahr in enger Zusammenarbeit mit Gerold Kunz, dipl. Architekt ETH SIA, das Inventar für schützenswerte Bauten erstellen.

## Alkoholprojekt geht weiter

Die Nidwaldner Gemeinden und Engelberg haben beschlossen, von 2006 – 2009 gemeinsam die Alkoholprävention bei Jugendlichen mit dem Projekt "die Gemeinden handeln" anzugehen. Das Projekt wird Ende dieses Jahres abgeschlossen. Die Alkoholprävention soll künftig weiterhin vernetzt angegangen wer-

den. Es ist darum beabsichtigt, das Projekt mittels einer "Echo-Gruppe Gemeinden handeln" weiterzuführen. Die Echo-Gruppe besteht aus je einem Gemeinderatsmitglied und einem Schulratsmitglied, und eventuell aus Vertretern und Vertreterinnen der Landeskirchen. Die Echo-Gruppe analysiert Situationen und gibt Impulse für Handlungsansätze.

Mit der Fortsetzung der Alkoholprävention können wichtige Errungenschaften im Bereich Jugendschutz weitergeführt werden, wie zum Beispiel der Elternratgeber, das Monitoring und die Testkäufe. Neue Problemsituationen können schnell und unkompliziert angegangen und gelöst werden.

### Zivilschutzkompanie Stanserhorn

Im Frühjahr konnten 14 Zivilschutzangehörige eingesetzt werden, um zwei Projekte im Wirzweli während der Zivilschutz-WK-Woche zu realisieren. Um das Erlebnisgebiet Wirzweli zu erweitern, wurde der bestehende Dominikpfad von der Zivilschutzkompanie Stanserhorn ausgebaut. Der Weg wurde verbreitert und besser befestigt. Das zweite Projekt sah eine Wiederherstellung des von Murniedergängen beschädigten Weidelands im Schwändli, Wirzweli, vor. Mittels raffinierter Technik (Seilwinde am Traktor mit "überdimensionierter Schaufel") und viel Muskelkraft wurden die abgerutschten Wasen wieder an den ursprünglichen Platz zurückgezogen und befestigt.



*Der Dominikpfad wird verbreitert und besser befestigt*



*Mit Muskelkraft und Technik: "Ribenen" im Schwändli werden saniert.*

## Ein Behördenmitglied stellt sich vor



Im Frühjahr 2008 wählten mich die Dallenwiler und Dallenwilerinnen in den Gemeinderat. Ich habe das Departement von Beat Odermatt übernommen.

Ich bin 48 Jahre alt und mit Zita verheiratet. Wir haben zwei Töchter: Manuela ist 15 und Daniela 19 Jahre alt. Das Joppenhaus haben wir selber mit Freunden renoviert und bewohnen es

seit 2002. Meine Eltern bewirtschaften die Liegenschaft Staldeli. Die Freizeit verbringe ich am liebsten mit meinen drei Frauen in der Natur. Wandern und Velofahren (am liebsten bergab), aber auch Jassen und Tischfussball spielen helfen mir, mich zu entspannen.

Nach meiner Lehre als Mechaniker arbeitete ich lange bei Josef Niederberger Fahrzeugbau. Seit 1995 bin ich bei der Luftseilbahn Dallenwil- Wirzweli AG tätig. In dieser Zeit besuchte ich die Seilbahnfachschnule in Winterthur. Als technischer Leiter bin ich für das einwandfreie und sichere Funktionieren der Seilbahn und aller Anlagen auf Wirzweli zuständig.

Meine Arbeiten im Gemeinderat sind vielfältig. Wasserversorgung, Landwirtschaft, Wanderwege, Strassenunterhalt, Umweltschutz, Unfallverhütung sowie Gesundheits- und Wohnungswesen machen nicht nur Arbeit, sondern auch Spass. Durch meine Tätigkeit erhalte ich Einblick in Arbeiten, die zwar keiner bemerkt, aber für das Funktionieren unserer Infrastruktur unerlässlich sind. Woher kommt unser Wasser? Wohin geht unser Müll? So durfte ich mit Gemeindearbeiter Alois Mathis und Brunnenmeister Kurt Niederberger die gesamten Wasserversorgungsanlagen besichtigen. Vieh zählen, Salz streuen Wasserleitungs- und Strassenschäden besichtigen war ich auch schon. Aktuell beschäftige ich mich mit vorsoglichen Arbeiten für die Wasserversorgung im Zusammenhang mit der Sanierung unseres Bahnhofs. Die Steuerung unserer Wasserversorgungs-Leitzentrale Steini sollte erneuert werden, und im Wirzweli wird der Unterbau bei der Ronenmattli-Brücke saniert.

### Zivilstandsnachrichten

(1. März 2009 – 31. August 2009)

#### Geburten

- |               |  |
|---------------|--|
| 24. März 2009 | <b>Domenik Manrecaj</b> , Tabletten 1<br>Sohn des Ferdinand und der Valerija Manrecaj          |
| 14. Mai 2009  | <b>Andrea Niederberger</b> , Obermattstrasse 4<br>Tochter des Paul und der Monika Niederberger |
| 23. Mai 2009  | <b>Neal Calixte Déneraud</b> , Stettlistrasse 25<br>Sohn des Alain und der Cornelia Déneraud   |
| 10. Juni 2009 | <b>Joana Niederberger</b> , Ribli 1,<br>Tochter des René und der Edith Niederberger            |
| 4. Juli 2009  | <b>Giulia Dale</b> , Obermattstrasse 7<br>Tochter des Steven und der Jasmin Dale               |

#### Todesfälle

- |                 |  |
|-----------------|--|
| 23. Mai 2009    | <b>Hulda Bietenharder</b> , 1913, Erlenhaus, Engelberg |
| 7. August 2009  | <b>Ursula Bättig</b> , 1925, Allmendstrasse 1          |
| 20. August 2009 | <b>Alois Odermatt</b> , 1923, Mülistrasse 4            |
| 29. August 2009 | <b>Theodor Keiser</b> , 1926, Strass 1                 |

# Unterhaltskonzept für Schmutz- und Regenabwasserleitungen

Die grossen Vorarbeiten haben sich bezahlt gemacht. Mit einigen wenigen Reaktionen ist der Versand der Abwasserrechnung im Frühling 2009 reibungslos verlaufen. Diese Abwasserrechnung basierte erstmals auf dem neuen Siedlungsentwässerungs-Reglement.

Diese jährlich wiederkehrende Gebühr dient künftig für den Unterhalt des öffentlichen Leitungsnetzes der Gemeinde.

## Neues Unterhaltskonzept mit Strategie Werterhaltung

Der Gemeinderat hat im Juni 2009 das Unterhaltskonzept Kanalisation und Schächte genehmigt. Das Unterhaltskonzept gilt als Planungs- und Führungsinstrument, welches dem Unterhaltssingenieur ermöglicht, die Überwachung der Aktivitäten und die kurz-, mittel- und langfristige Finanzplanung durchzuführen. Mit der Durchsetzung des Unterhaltskonzepts kann die Gebrauchstauglichkeit der Kanalisation massgebend verbessert werden. Als Unterhaltssingenieur wurde das Ingenieurbüro Tobler und Fuchs AG, Stansstad, bestimmt.

## Geplanter betrieblicher Unterhalt

In einem ersten Schritt ist geplant, dass innert vier Jahren sämtliche gemeindeeigenen Leitungen gespült und auf mögliche Schäden geprüft (Filmaufnahmen mit Roboter) werden. Auch soll der Leitungskataster nachgeführt werden. Mit der neuen Gebührenverordnung wird unterschieden, ob die Grundstücke im Misch- oder im Trennsystem entwässert werden.

## Start im Gebiet Wirzweli

Das Unterhaltskonzept sieht vier Unterhaltszonen vor. Der Gemeinderat hat beschlossen, mit der Unterhaltszone Wirzweli zu beginnen. Die betrieblichen Unterhaltsaktivitäten (Kanalreinigung, Schachtentleerung sowie Kanalfernsehen) werden im Sommer/Herbst ausgeführt. Für die Nachführung des Leitungskatasters konnte mit Armin Bucher ein sehr kompetenter externer Mitarbeiter verpflichtet werden. Seine Aufgabe ist es, vor Ort die Entwässerung auf jeder einzelnen Parzelle zu überprüfen und die Daten der LIS AG weiterzuleiten,

damit die Pläne aktualisiert werden. Die Gemeindeverwaltung hat alle Eigentümer im Wirzweli entsprechend schriftlich informiert.

## Unterhalt des Grundeigentümers

In diesem Zusammenhang weisen wir Sie auf folgenden Artikel im Siedlungsentwässerungsreglement hin:

### VI. Betrieb und Unterhalt

#### Art. 38

#### Reinigung, Wartung, Unterhalt

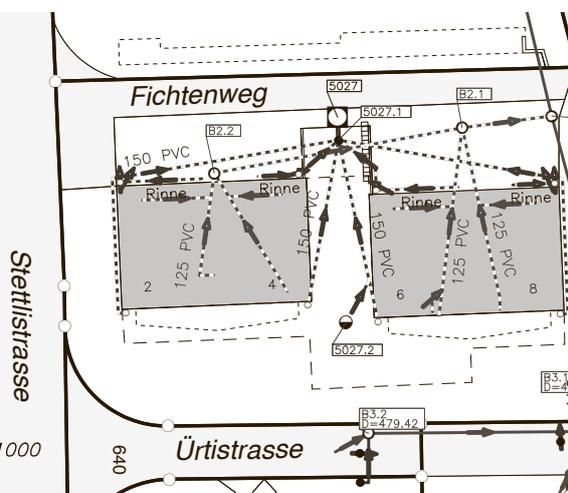
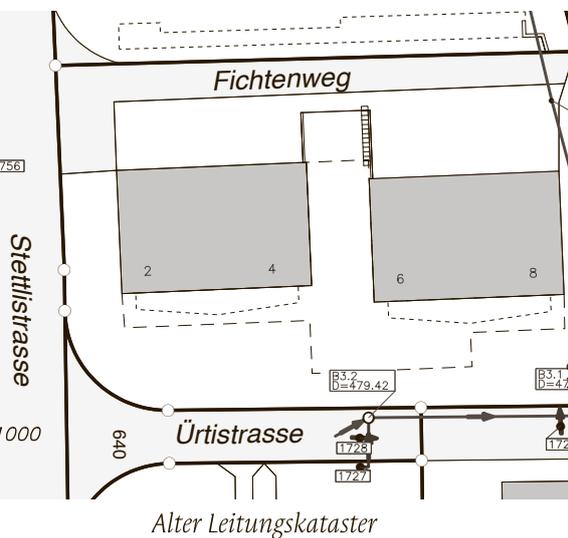
1 Alle Anlagen müssen vom Grundeigentümer bzw. Baurechtnehmer oder Werkeigentümer stets in funktionstüchtigem Zustand gehalten werden. Sie sind dazu regelmässig zu kontrollieren, nach Bedarf zu spülen, zu reinigen und zu unterhalten.

2 Die Gemeinde kann die Reinigung privater Leitungen auf Kosten der Grundeigentümer bzw. Baurechtnehmer oder Werkeigentümer ausführen.

3 Die Gemeinde lässt für die öffentlichen Anlagen einen Unterhaltsplan erstellen.

4 Der Grundeigentümer bzw. Baurechtnehmer oder Werkeigentümer hat dafür zu sorgen, dass Schlamm-sammler, Mineralöl- und Fettabscheideranlagen nach Bedarf bzw. Wartungsvertrag entleert werden. Der anfallende Schlamm und das Abscheidergut sind an eine legitimierte Entsorgung- oder Wiederaufbereitungs-firma abzuliefern. Es ist untersagt, den Schlamm und das Abscheidergut in die Entwässerungsanlagen oder in Gewässer zu entleeren. Die Abscheideranlagen sind nach ihrer Entleerung wieder mit Wasser aufzufüllen.

5 Pumpenanlagen und Rückstauverschlüsse müssen vom Grundeigentü-



Nachgeführter Leitungskataster: anhand der neuen Pläne ist ersichtlich, wo das Regenabwasser hinfließt (punktierte Linien mit Pfeilen)

mer bzw. Baurechtnehmer oder Werk-eigentümer dauernd gewartet und in betriebsfähigem Zustand gehalten werden.

6 Geruchsverschlüsse müssen stets betriebsbereit (z. B. mit Wasser gefüllt) sein.

7 Entstehen Schäden oder bei der Sanierung von öffentlichen Entwässerungsanlagen Mehrkosten infolge von nicht bewilligten Bauten (Geländeaufschüttungen, Betonplatten, Gebäudeüberdeckungen, Mauern, schwere Geländezugänglichkeiten und dgl.), sind diese durch den Grundeigentümer bzw. Baurechtnehmer zu tragen.

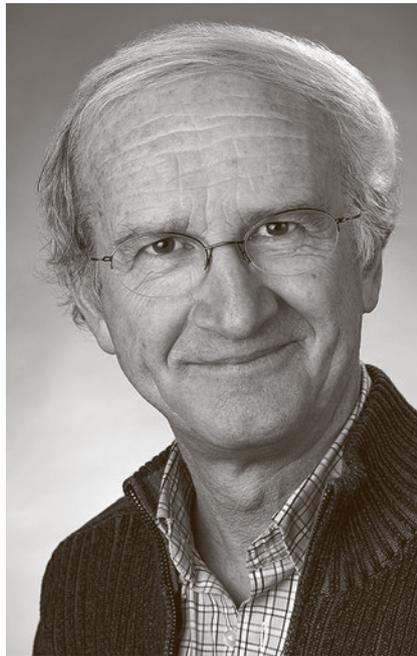
### Interview mit Armin Bucher

*Herr Bucher, Sie sind verantwortlich für die Nachführung des Leitungskatasters. Was heisst das genau?*

Der Kanalisationskataster von Dallenwil umfasste bis vor kurzer Zeit nur das Hauptleitungsnetz. Die Liegenschaftsentwässerungen fehlten grossmehrerheitlich. Damit der Leitungskataster flächendeckend vorhanden ist, müssen die Leitungen und Schächte der einzelnen Liegenschaften erfasst, und die entsprechenden Daten der LIS zugestellt werden.

*Welche Erfahrungen haben Sie bisher in Dallenwil gemacht?*

Bevor wir eine Liegenschaft für die Kanalisationsaufnahmen betreten, werden die Grundeigentümer telefonisch orientiert. Entsprechend haben die meisten Liegenschaftsbesitzer die besprochenen Vorkehrungen getroffen (Überdeckte Schächte freigelegt, Topfpflanzen entfernt usw.). Auch waren sie an der Arbeit interessiert und vielfach behilflich. So ist es möglich, dass wir an einzelnen Tagen bis 12 Liegenschaften erfassen können.



Armin Bucher

*Welche Fragen von Eigentümern tauchen immer wieder auf?*

Grundsätzlich waren die Grundeigentümer verständnisvoll. Es tauchte aber immer wieder die gleiche Frage auf: Früher musste das Dachwasser in die Schmutzwasserleitung eingeleitet werden, heute verlangen sie die Trennung der beiden Abwasserarten.

*Gibt es eine plausible Erklärung für diese Kehrtwendung?*

Mit dem Bau der Kanalisationsleitungen wurden vor allem Liegenschaftsbesitzer am Ende einer Leitung angewiesen, das Dachwasser zur Spülung der Leitung an die Schmutzwasserleitung anzuschliessen. Mittlerweile sind die Betroffenen nicht mehr die einzig Angeschlossenen an dieser Leitung. Eine zusätzliche Spülung durch das Dachwasser erübrigt sich somit. Zusätzlich schreibt ja das Gewässerschutzgesetz eine Trennung der Schmutz- und Regenabwasserleitungen vor.

*Schildern Sie uns doch kurz den Ablauf der Bereinigung einer Parzelle.*

Zu Beginn der Aufnahmen sind notwendige Sicherheitsvorkehrungen gegen mögliche Unfälle zu treffen. Anschliessend werden alle Schächte auf der Parzelle geöffnet, kontrolliert und eingemessen. Da das Dachwasser getrennt vom Schmutzwasser abgeleitet werden muss, wird dies mittels Bewässerung der Dachrinnen kontrolliert. Bei Fehlanschlüssen werden den Grundeigentümern Lösungsmöglichkeiten zur Systemtrennung aufgezeigt. Abschliessend werden die auf der Baustelle erstellten Zeichnungen bereinigt und die Daten der LIS zugestellt.

*Wie haben Sie sich die Kenntnisse der Liegenschaftsentwässerung angeeignet?*

Mit Antritt der Arbeitsstelle Anfang 1992 als Sachbearbeiter Tiefbau in Stansstad wurde mir u.a. auch die Erfassung eines Leitungskatasters für die Kanalisation übertragen. Wie in Dallenwil waren auch hier grossmehrerheitlich nur die Hauptleitungen vorhanden. Bedingt durch die auftretenden Hochwasser war vor allem die Erfassung der Schmutzabwasserleitungen vordringlich. Bei auftretendem Hochwasser mussten die Schäden an Leitungen und Schächte protokolliert werden. Dies setzte Kenntnis der verschiedenen Schacht- und Leitungsarten voraus.

Mit der Erarbeitung des neuen Entwässerungsreglements wurde auch die Kontrolle und Erfassung der Regenabwasserleitungen notwendig.

*Welche Arbeit nehmen Sie als nächstes in Angriff?*

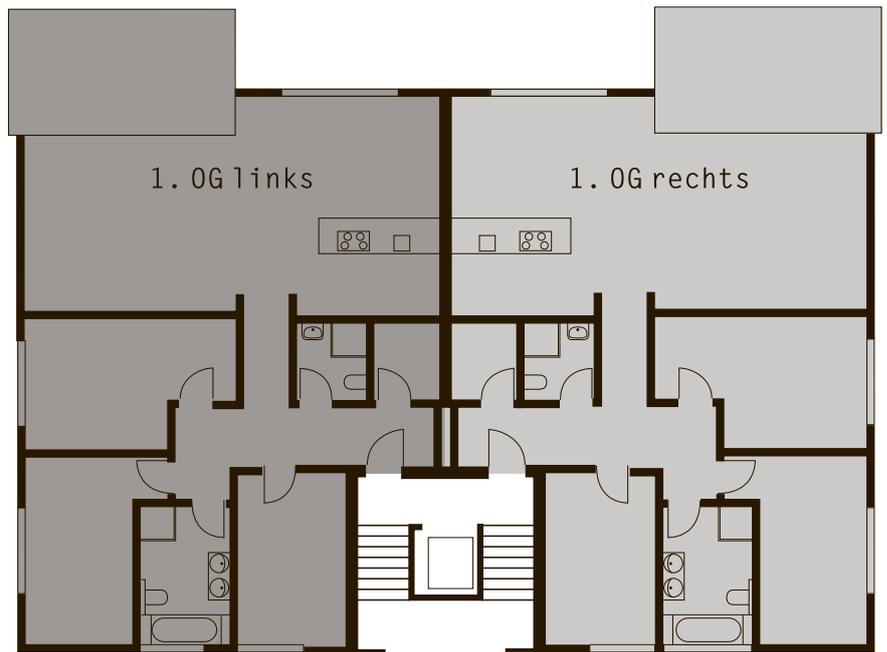
Im Moment sind wir bei der Kontrolle und Erfassung der Kanalisationen im Wirzweli. Wir hoffen aber, dass wir diese Arbeiten bis November 2009 nach Möglichkeit abschliessen können. Das weitere Vorgehen wird laufend mit dem Gewässerschutzchef und dem Gemeindeschreiber abgesprachen.

## Registerharmonisierung im Zusammenhang mit der Volkszählung 2010

Die heute bestehenden Register im Verwaltungsbereich (z.B. Einwohnerkontrolle, Grundbuchamt, Zivilstandsamt usw.) sind zu verschiedenen Zeitpunkten begonnen worden und entwickelten sich eigenständig. Dies hat dazu geführt, dass die gleichen Daten in verschiedenen Registern erfasst und verwaltet werden.

Im Hinblick auf den Ersatz der bisherigen Volkszählung (alle 10 Jahre) durch regelmässige Registerzählungen besteht die Notwendigkeit, die Verwaltungsdaten zu vereinheitlichen. Die Volkszählung 2010 wird erstmals ausschliesslich registergestützt durchgeführt werden.

Schon heute findet zwischen zahlreichen Registern im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften ein Datenaustausch statt (z.B. Geburten, andere Zivilstandsereignisse, Einreise in die Schweiz). Dieser Datenaustausch erfolgt mangels einer sicheren und eindeutigen Identifikation der betreffenden Personen mehrheitlich manuell. Die elektronisch vorhandenen Daten müssen dabei immer wieder ab Papier von Hand neu erfasst und kontrolliert werden. In Zweifelsfällen muss bei der betroffenen Person oder einer anderen Amtsstelle nachgefragt werden. Dieser Datenaustausch soll entscheidend vereinfacht werden. Der Bund stellt im Rahmen der Registerharmonisierung eine Informatik-Plattform (Sedex) für den Datenaustausch zur Verfügung. Diese Plattform ermöglicht einen sicheren Datenaustausch zwischen den Personenregistern des Bundes und den kantonalen und kommunalen Einwohnerregistern sowie die Datenlieferung an das Bundesamt für Statistik. In den betroffenen Registern wird eine Personenidentifikationsnummer eingeführt. Durch die Einführung der neuen Versicherungsnummer bei der AHV als Personenidentifikationsnummer, welche bei Geburt zugeteilt und sowohl im Ein-



*Jede Person muss neu auch einer Wohnung (z.B. 1. OG links) zugeteilt werden*

wohner- als auch im Zivilstandsregister geführt wird, kann die Datenqualität erheblich verbessert werden. Auch alle in der Schweiz lebenden ausländischen Staatsangehörigen erhalten die neue Versichertennummer.

Inzwischen ist durch die zentrale Ausgleichskasse der AHV/IV in Genf jeder in der Schweiz wohnhafte Person eine neue AHV-Nummer zugeteilt worden. Über das Bundesamt für Sozialversicherungen wurden die Daten an die Einwohnerkontrollen geliefert. Die Nachführungen dieser neuen AHV-Nummern in den Einwohnerkontrollen sind inzwischen grösstenteils abgeschlossen.

Ein weiteres betroffenes Register ist das eidgenössische Gebäude- und Wohnregister (GWR). In diesem Register werden die wichtigsten Grunddaten und Merkmale zu Gebäuden und Wohnungen geführt. Die Gemeinde Dallenwil hat das GWR bereits Ende 2008 aktualisiert.

Ebenfalls Ende 2008 wurde jedem bewohnten Gebäude eine Stras-

sennummer zuzuweisen. Die Registerharmonisierung verlangt nämlich, dass überall das Strassenverzeichnis nach den gleichen Kriterien erfasst wird. Rettungsdienste, Polizei und Post wie auch verschiedene Verwaltungsstellen auf allen Stufen sind darauf angewiesen, dass flächendeckend allen Gebäuden eine offizielle Gebäudeadresse mit Nummer zugewiesen wird.

Ab August 2009 steht die Zuteilung jedes Einwohners in eine eindeutige Wohnung bevor. Dabei ist die Gemeindeverwaltung Dallenwil auch auf die Mithilfe der Bevölkerung angewiesen. Ein Grossteil der Zuteilungen sollte problemlos erledigt werden können. Bei Unklarheiten werden die Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung mit den betroffenen Grundeigentümern oder Mietern Kontakt aufnehmen. Es kann auch sein, dass Kopien von Mietverträgen einverlangt werden müssen, um eine eindeutige Wohnungszuteilung vornehmen zu können. Für Ihre Mitarbeit und Ihr Verständnis danken wir bereits jetzt bestens.

# Neuregelung Baubewilligungsverfahren

Seit fast acht Jahren wird das Gemeindebauamt bei der Prüfung von Baugesuchen von einem Planungsbüro (Paul Odermatt und Emil Amacher) begleitet. Ein personeller Wechsel im Planungsbüro hat den Gemeinderat veranlasst, den Ablauf des Baubewilligungsverfahrens neu zu beurteilen.

Die Anforderungen an die Qualität eines Baugesuches mit den entsprechenden Plänen sind in den letzten Jahren stark gestiegen. Handskizzen bei kleinen Umbauten können nur noch angekommen werden, wenn der Massstab der Handskizze stimmt und die Masse vollständig ergänzt sind. Auch bei kleinen Umbauten sind Situationspläne, Geschossgrundrisse, Querschnitt/Längsschnitt und Entwässerungspläne erforderlich. Bei grösseren Umbauten und Neubauten bedarf es von Architekten oder Bauplanern erstellte Pläne, welche die Mindestanforderungen gemäss kantonalem Baubewilligungsgesuch erfüllen.

Prüfung durch das Planungsbüro, im Amtsblatt publiziert. Der Gesuchsteller wurde jeweils darauf aufmerksam gemacht, dass das Gesuch nochmals ausgeschrieben werden muss, wenn die Unterlagen mangelhaft sind oder der Bau nicht dem Gesetz entspricht.

Der Gemeinderat hat beschlossen, zukünftig Baugesuche (insbesondere grössere Umbauten und Neubauten) vom Planungsbüro beurteilen zu lassen, bevor sie im Amtsblatt ausgeschrieben werden. Es konnte eine Vereinbarung mit Stephan Muri von der Firma Trigonet AG getroffen werden. Dieser verpflichtet sich, innerhalb von sieben Arbeitstagen das Bauprojekt zu beurteilen. Für den Gesuchsteller bedeutet das, dass das Baugesuch in der Regel frühestens eine Woche nach Einreichung im Amtsblatt erscheint (und entsprechend profiliert werden muss). Der Gemeinderat ist überzeugt, mit diesem Vorgehen eine Qualitätssteigerung im Bauwesen zu erreichen.



Stephan Muri, Trigonet AG

Bis anhin wurden Baugesuche sofort nach Einreichen, vor der detaillierten

The image shows several overlapping forms for building permits in the Canton of Schwyz. The most prominent is Form 1.1 'GESUCH UM ERTEILUNG EINER BEWILLIGUNG'. It includes sections for:
 

- Verfahren:** Selection of procedure (ordinary or simplified).
- Bezeichnung des Bauvorhabens:** Identification of the project.
- 1. Bauherrschafft:** Applicant details.
- 2. Grundeigentümer-in\*:** Landowner details.
- 3. Gesuchsteller-in\*:** Applicant details.
- 4. Projektverfasser-in:** Architect/Planner details.
- 5. Grundstück:** Parcel information including area and zoning.

 Other forms visible include Form 1.2 (Formular 1.2), Form 1.3 (Formular 1.3), and Form 1.4 (Formular 1.4) titled '15. Erdbebensicherheit SIA 261'. Form 1.4 includes a table for 'Zielsetzung' and 'Beschreibung der erdbebensicheren Bauteile mit Konzeptplänen'.

## Haftung bei Unfällen auf Wanderwegen

Die Gemeindeverwaltung Dallenwil wird immer wieder mit Fragen im Zusammenhang mit der Haftung bei Unfällen auf Wanderwegen konfrontiert. Wandern zählt zu den beliebtesten Freizeitbeschäftigungen in der Schweiz. Da das Wanderwegnetz auf dem Gemeindegebiet Dallenwil/Wiesenberg/Wirzweli mehrheitlich auf privaten Grundstücken verläuft, wollen sich die entsprechenden Besitzer bezüglich Haftung absichern.

### Grundsatz der Eigenverantwortung

Die Wanderer sind primär selber dafür verantwortlich, die Wanderung ohne Unfall ausführen zu können. Juristische Abklärungen zu Unfällen auf Wanderwegen haben ergeben, dass am häufigsten das ungeeignete Verhalten der Wandernden Ursache von Unfällen ist. Oft wird beispielsweise die eigene körperliche Leistungsfähigkeit oder Trittsicherheit überschätzt, ist die Ausrüs-

tung mangelhaft oder wird den Witterungsverhältnissen nicht genügend Beachtung geschenkt. Des Weiteren können auch gewisse Gefahren nicht vollständig ausgeschlossen werden. So kann bei Eintreten höherer Gewalt (wie unerwarteter Steinschlag an einer scheinbar ungefährlichen Stelle) niemand zur Verantwortung gezogen werden. Die Grenze der Eigenverantwortung liegt da, wo die wandernde Person auch bei gehöriger Aufmerksamkeit Gefahren nicht oder nicht rechtzeitig zu erkennen vermag, so dass sie davor geschützt oder mindestens gewarnt werden muss. Es dürfen keine Fallen entstehen. Fallen bzw. untypische Hindernisse oder Gefahren sind solche, die nach allgemeiner Lebenserfahrung und dem gewöhnlichen Lauf der Dinge nicht voraussehbar, aussergewöhnlich, versteckt, überraschend, mit anderen Worten nicht wanderwegkonform sind (Nagel und Draht im Handlauf, verdeckter Draht, morsche Brücke bzw. morsches Gelände etc.).

### Haftung des Grundeigentümers

Der Eigentümer des Werkes haftet für den Schaden, den dieses infolge fehlerhafter Anlage, Herstellung oder mangelhaften Unterhaltes verursacht. Das Bundesgericht ist in vereinzelt Fällen vom Kriterium des Eigentums abgewichen und hat den Dienstbarkeitsberechtigten als Haftpflichtigen nach Art. 58 OR betrachtet. Wird ein Wanderer hingegen von einem Tier, z.B. einer Kuh, verletzt, kommt die Tierhalterhaftung gemäss Art. 56 OR zum Zuge.

### Haftungsfrage bei Moutainbikern

In der sommerlichen Zeit werden oft Viehhütedrähte gespannt, um das Vieh einzuzäunen. Diese Drähte sind nicht immer genügend gekennzeichnet oder mit Bändern versehen, dass man sie auf den ersten Blick erkennen kann. Das kann fatale Folgen für Moutain-



Korrekt gekennzeichnet, markierter Draht

### Sorgfältiges Verhalten

- vorgängige Planung
- angepasste Schuhe
- Karte
- den gekennzeichneten Weg benutzen
- angepasstes Fahren (Mountainbiker)

### Unsorgfältiges Verhalten

- keine Marschzeitberechnung
- mangelnde Kenntnisse beim Kartenlesen
- profillose Schuhe (Sandalen, Hausschuhe ...)
- unangepasstes Fahren (Mountainbiker)

### Detailliertere Informationen zur Haftungsfrage

Bei der Haftung bei Unfällen auf Wanderwegen handelt es sich um eine Materie, zu welcher sich wegen der Seltenheit von Fällen bisher keine Gerichtspraxis gebildet hat. Der Inhalt dieses Artikels stützt sich darum auf die Broschüre "Haftung für Unfälle auf Wanderwegen" des Bundesamts für Umwelt, Wald und Landschaft aus dem Jahre 1996. Das Volkswirtschaftsdepartement des Kantons Schwyz hat basierend auf dieser Broschüre ein Merkblatt veröffentlicht, welches am Schalter der Gemeindeverwaltung Dallenwil kostenlos bezogen oder im Internet unter [www.dallenwil.ch](http://www.dallenwil.ch) mit der Stichwortsuche "Haftung Wanderwege" heruntergeladen werden kann.

biker haben. Auch wenn diese in einem angepassten Tempo auf den Draht zufahren, sehen sie den Draht durch die Sonneneinstrahlung womöglich gar nicht. Bei einem Unfall liegt die Haftung beim Eigentümer des Zaunes/des Grundstücks. Art. 58 des Obligationenrechts (OR) besagt: "Der Eigentümer eines Gebäudes oder eines andern Werkes hat den Schaden zu ersetzen, den diese infolge von fehlerhafter Anlage, Herstellung oder von mangelhafter Unterhaltung verursachen."

Auch Unwetterschäden, welche für Wanderer oder Mountainbiker gefährlich werden können, müssen sofort nach Entdeckung behoben werden. Ansonsten haftet bei einem Unfall ebenfalls der Eigentümer.

Die Eigenverantwortung ist gerade bei Mountainbikern gross, weil sie fahrtechnisch schwieriges Gelände suchen und mit entsprechend schwierigen Verhältnissen rechnen müssen. Grundsätzlich gilt der Vorsatz: Der Mountainbiker muss auf Sichtweite bremsen können.

Wir weisen darauf hin, dass Mountainbiker ohnehin nur dann den Wanderweg benutzen dürfen, wenn dieser

eine Breite von mindestens zwei Metern aufweist. Im Dallenwiler-Heft Nr. 19 vom August 2006 haben wir auf Seite 6 bereits das Thema "Wandern und Biken – ein unausweichlicher Konflikt" behandelt.



*Wanderwege mit weniger als 2 Metern Breite dürfen von Mountainbikern nicht benutzt werden*

## Abstimmungen: Helfende Hände beim Einpacken



In der Regel erhalten Sie, liebe Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, viermal jährlich Stimmunterlagen. Viermal jährlich füllen Sie diese Unterlagen aus und nehmen damit Ihr politisches Abstimmungs-/Wahlrecht wahr. Viermal jährlich werden für Sie die Abstimmungs-Couverts mit den entsprechenden Unterlagen bereitgestellt. Wissen Sie eigentlich von wem? Die Mitarbeitenden der Heilpädagogischen Werkstätte (HPW) in Stans übernehmen für uns diese grosse Arbeit.

Nicht nur die Mitarbeiter der Gemeinde Dallenwil sind in der glücklichen Lage, dass sie die Couverts für die Abstimmungen nicht selber bereitstellen müssen. Nein, alle Nidwaldner Gemeinden erhalten ihre Couverts versandbereit "Made bei HPW". Man stelle sich vor, dass pro Abstimmung für 30'000 Stimmberechtigte Stimmcouverts eingepackt werden!

### Schritt für Schritt

Ca. 35 Mitarbeitende verpacken Schritt für Schritt die zugehörigen Beilagen der Abstimmung im Zustell- und Antwort-Couvert. Die einzelnen Schritte werden mit Zwischenschritten überprüft. Um die geforderte Qualität zu erreichen, wird jedes einzelne Couvert auf einer Präzisions-Waage kontrolliert.

Die Bereitstellung der Couverts erfolgt in grossen Postkisten.

Die Gemeinden holen diese dann ab oder sie werden in Postwagen gepackt und mit Camions der Post abgeholt.

### In Zahlen

Die Politische Gemeinde Dallenwil zählt in ihrem Stimmregister rund 1250 Stimmberechtigte. Für die viermal jährlich stattfindenden Abstimmungen werden also allein für die Gemeinde Dallenwil insgesamt rund 5000 Stimmcouverts eingepackt und verschickt. Jedes Stimmcouvert beinhaltet zudem mindestens 4 Beilagen (Stimmrechtsausweis, Botschaft, Stimmzettel, Stimmcouvert klein). So liegen also bei einer Abstimmungsvorlage 4 Stapel Material à 1250 Stück bereit zum Einpacken.

### Wertvolle Hilfe

Mit grossem Einsatz und einer Top-Organisation wird diese für uns wichtige und wertvolle Arbeit seit Jahren durch Mitarbeitende der HPW ausgeführt. Mit einer preisbewussten und marktgerechten Arbeitsweise, Termineinhaltung und Flexibilität wird eine verlässliche Qualität garantiert. Die Delegation dieser Arbeit an die Heilpädagogische Werkstätte bedeutet für die Gemeinden eine grosse Entlastung.



Bei dieser Gelegenheit bedanken wir uns bei allen Mitarbeitenden, welche uns im Abstimmungswesen so grossartig unterstützen und ihre Arbeit jederzeit termingerecht, pflichtbewusst und sorgfältig ausführen. Sie sorgen dafür, dass unsere Stimmberechtigten rechtzeitig ihr Stimmcouvert erhalten. Vielen Dank!

### Die Heilpädagogische Werkstätte Stans

In der Werkstätte arbeiten über 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderungen im Alter zwischen 18 und 65 Jahren in einer vertraglich geregelten Festanstellung. Mit qualitativ einwandfreier Handarbeit können sie Auftraggeber im Bereich Papier, Holz, Textil, Montage, Metall und Reinigungsarbeiten gewinnen. Es werden konventionelle Maschinen zur Auftragsbearbeitung eingesetzt. Als Eigenprodukt entstehen in Handarbeit Kunstkarten (Unikate) mit unterschiedlichen Motiven.

Geeignete Arbeit unterstützt die Betreuung und gibt jeder Mitarbeiterin und jedem Mitarbeiter seine Aufgabe im Alltag.

Haben Sie geeignete Arbeiten zu vergeben?

Mit jedem Auftrag leisten Sie einen sinnvollen Beitrag zur Integration dieser Mitarbeitenden.

Kontakt zur HPW:  
Stiftung Behinderten-Betriebe Nidwalden  
Heilpädagogische Werkstätte  
Buochsterstrasse 9a  
6370 Stans  
041 618 78 78  
www.bbnw.ch

## Manchmal fällt die Kugel aus der Bahn – Verein SPUNTAN

Eltern und Jugendliche können in familiäre Konflikte geraten, die nach einer häuslichen Trennung verlangen. Der Verein SPUNTAN trägt derartigen Situationen Rechnung und bietet begleitete Wohnmöglichkeiten an.



### Entstehung

Im Auftrag des Regierungsrates Nidwalden begannen 1995 zahlreiche Fachleute aus verschiedenen Bereichen gemeinsam den Bedarf und die Realisierbarkeit von Projekten auf dem Gebiet "Jugendarbeit" zu prüfen. Anlässlich einer Sitzung im Juni 1996 mit Vertretern des Regierungsrates, der Landeskirchen und der Gemeinde Stans zeigte die Projektgruppe die Bedürfnisse und die Notwendigkeit auf, im Kanton Nidwalden eine Notaufnahme zu schaffen sowie offene Jugendarbeit zu betreiben.

### Konzept Notaufnahme (NOA)

In der Folge erarbeitete die Projektgruppe ein Konzept für die "Notaufnahme (NOA)" und startete das Projekt am 1. Juni 1998 im Spittel (Alt-Spital) in Stans mit einer 2-Zimmerwohnung. Seither bietet die NOA Jugendlichen und jungen Erwachsenen vorübergehend Obdach, Unterkunft und Beratung in einer akuten (Lebens-) Krise, bei massiven Beziehungsstörungen sowie bei Ausweisung aus der elterlichen Wohnung bzw. Obhut.

### Nachfrage sehr gross

Ab dem 1. August 1999 vermochte der Verein "SPUNTAN" eine günstige 4 1/2-Zimmerwohnung im Spittel zu mieten. Die Belegungszahlen der NOA zeigten bald auf, dass dieses Angebot

einem echten Bedürfnis junger Menschen entsprach. Nach einer erfolgreichen dreijährigen Versuchsphase hatten sich der Vorstand und die Vereinsmitglieder deshalb anlässlich der Generalversammlung 2001 entschlossen, die NOA definitiv weiter zu betreiben.

Die NOA wird heute professionell von einer Stellenleiterin geführt. Zusätzlich gewährleisten eine Fachmitarbeiterin und ein ständig einsatzbereiter, aus freiwilligen Helfern bestehender Pikettdienst die Aufnahme und einen teilbegleiteten Aufenthalt von jungen Menschen in der NOA.

### Zusätzliches Bedürfnis: Begleitetes Wohnen

Die Erfahrungen in der NOA haben in den letzten Jahren gezeigt, dass vermehrt Jugendliche und junge Erwachsene während ihres Aufenthaltes in der NOA eine im Konzept nicht vorgesehene intensivere fachliche Begleitung und Betreuung benötigen. Auch offenbarte sich ein zusätzliches Bedürfnis nach mittel- bis längerfristigen Unterkunfts- und Beherbergungsmöglichkeiten in hierfür geeigneter Wohnform, welches im Kanton Nidwalden nicht ausreichend abgedeckt war.

Der Vorstand des Vereins beschloss daher im Jahr 2002, neben der Notaufnahme zusätzlich eine Wohngemeinschaft "Begleitetes Wohnen" für

Jugendliche und junge Erwachsene einzurichten und anzubieten. Ausserdem wurden die Angebote auch jungen Menschen aus dem Kanton Obwalden zugänglich gemacht.

Im Spittel in Stans konnte schliesslich ab Januar 2004 eine weitere 4-Zimmerwohnung gemietet werden. Auch dieses Angebot verzeichnet seither eine grosse Nachfrage.

### Da stösst der Verein an seine Grenzen

Ohne die freiwilligen Helfer könnte der Verein SPUNTAN das Angebot in der Notaufnahme nicht in dieser Art aufrechterhalten, vor allem auch in finanzieller Hinsicht. Natürlich hat das Angebot auch Grenzen: Sehr "schwierige" Fälle sind beim SPUNTAN nicht am richtigen Ort, weil die Betreuung dann durch Fachpersonen erfolgen muss. Auch können zum jetzigen Zeitpunkt nur Jugendliche aufgenommen werden, welche über eine Tagesstruktur verfügen, da sich das Betreuungsangebot durch die Freiwilligen auf den Abend und die Nacht beschränken.

### Dallenwiler im SPUNTAN

Auch die Gemeinde Dallenwil konnte schon auf das Angebot des Vereins SPUNTAN zurückgreifen. Mehr Informationen zum Verein SPUNTAN finden Sie auf [www.spuntan.ch](http://www.spuntan.ch).



v.l.: Ursula Nägeli-Liem, Stellenleiterin, Marino Bosoppi-Langenauer, Präsident, und Helen Hollenweger, Mitarbeiterin

## Lehrerwechsel



### Dominik Murer

Ich bin in Beckenried aufgewachsen und habe dort die Primarschule besucht. Nach der Matura in Stans habe ich mit dem Studium an der PHZ Schwyz in Goldau begonnen. Am 9. Juni 2009 durfte ich dann mein Bachelor-Diplom der Pädagogischen Hochschule in Empfang nehmen.

Zusammen mit meiner Freundin wohne ich in Stans. Während der Theatersaison der Märli-Biini Stans bin ich als aktives Mitglied im Verein tätig und werde auch dieses Jahr wieder hinter der Bühne als Inspizient die Fäden ziehen.

Erste Erfahrungen als Schulischer Heilpädagoge konnte ich bereits während meiner Ausbildung in verschiedenen Praktika sammeln. Dabei gefiel mir besonders das individuelle Fördern und Unterstützen der Kinder. Im August habe ich an der Primarschule in Dallenwil ein Teilpensum als Schulischer Heilpädagoge angetreten. Ich freue mich auf diese spannende Aufgabe und die Zusammenarbeit mit dem Team.

### Karin Halter

Ich bin in Giswil im Kanton Obwalden aufgewachsen. Meine musikalische Laufbahn begann sehr früh, wie bei den meisten Kindern auf der Blockflöte.

Als ich in der 4. Klasse ein weiteres Instrument aussuchen durfte, fiel meine Wahl bald auf die Querflöte. Seither begleitet sie mich ständig auf meinem Weg. Der Erfüllung meines Traums, in einem Berufsorchester mitspielen zu können, komme ich immer näher. In der Konzertsaison 08/09 durfte ich ein Jahrespraktikum im Luzerner Sinfonieorchester machen. Das bereitete mir sehr viel Freude. Nicht nur das Musizieren für mich selber ist mir wichtig, sondern auch die



Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen. Neben meinem immer noch andauernden Studium an der Musikhochschule Luzern unterrichte ich seit 4 Jahren in Wolhusen (LU) und

in Kerns je eine Flötenklasse. Ich freue mich sehr, im Herbst 2009 den Flötenunterricht mit den Schülerinnen und Schülern an der Musikschule Dallenwil zu übernehmen.

## Aunt Annie is here!

“Hello, how are you?” Zur Tür herein kommt Aunt Annie. Freudig begrüßen die Dritt- und Viertklässer ihren Besuch. Aunt Annie war im letzten Herbst zum ersten Mal in Dallenwil. Sie hat sich auf der Suche nach einem Hotelzimmer ins Schulhaus verirrt. Die Fremde, die nur Englisch spricht, und die Schülerinnen und Schüler verstanden sich auf Anhieb. Die Kinder waren einverstanden, dass Aunt Annie sie wieder besuchen sollte. So folgten weitere Treffen im Februar und im Mai.

### Schülerberichte über Aunt Annie:

Mit Aunt Annie hatten wir viel Spass. Wir spielten verschiedene Spiele. Die ganze Klasse freute sich, wenn sie kam. Sie hatte immer lustige Sachen bei sich. Einmal hatte sie Plüschtiere dabei und immer einen neuen Schal mit Bildern drauf. Sie kommt aus Amerika und spricht nur Englisch. Wir vermischen sie sehr.

*Remo Keiser und  
Stefan Niederberger, 4. Klasse*

Am Anfang war es lustig, als sie einfach zur Tür hereinkam. Das zweite Mal habe ich schon mehr verstanden. Sie hat mit uns die Tiere besprochen. Das dritte Mal spielten wir ein lustiges Spiel.

*Paula Kälin, 3. Klasse*

Aunt Annie war sehr nett und lustig. Es war sehr schön mit ihr. Am Anfang habe ich nicht alles verstanden. Sie hat gute Sachen mit uns gemacht.

*Corinna Odermatt, 4. Klasse*

Ich finde, es war sehr lustig und spannend mit Aunt Annie. Wir haben Spiele gespielt. Jetzt weiss ich viele neue englische Wörter.

*Tony Joller, 4. Klasse*

Aunt Annie war dreimal bei uns. Sie hat uns immer gut unterhalten. Im Dezember lernten wir neue Tiernamen, im März repetierten wir die Namen und im Mai lernten wir Musikinstrumente kennen und sangen englische Lieder. Es freute uns immer, wenn Aunt Annie kam. Nach jedem Besuch schrieb sie uns eine lustige Karte.

*Dominik Stocker und  
Gianluca Zumbühl, 4. Klasse*

Aunt Annie ist eine Amerikanerin. Sie ist sehr lustig, und sie ist Spitze im Englisch.

Sie machte mit uns sehr lustige Spiele.

*Andrin Waser, 3. Klasse*

Aunt Annie besuchte uns dreimal. Sie kam im Dezember 08, im März und im Mai 09. Wir sprachen über Tiere, Essen und Instrumente. Das erste Mal waren wir sehr überrascht, als eine englische Dame reinkam. Das zweite Mal spielten wir ein Spiel und redeten nur



Englisch. Das dritte Mal lösten wir verschiedene Rätsel. Es waren drei wunderbare Tage mit Aunt Annie.

*Lukas Niederberger und  
Fabian Risi, 4. Klasse*

Am Anfang klopfte es an der Tür. Da stand eine Frau mit Reisekoffer. Sie dachte, unsere Schule sei ein Hotel. Nachdem wir uns vorgestellt hatten, öffnete sie ihren Koffer. Doch da waren nur Plüschtiere drin: eine Schlange, ein Fisch, ein Hund und noch viel mehr. Danach ging sie wieder. Ein paar Tage später bekamen wir eine Karte von ihr.

*Nadine Schild, 4. Klasse*

Aunt Annie brachte immer einen Koffer voll Plüschtiere mit, und sie lehrte uns Englisch. Es hat mir sehr gut gefallen.

*Anne Blanc, 3. Klasse*

Das erste Mal musste ich mich fest konzentrieren, damit ich sie verstehen konnte. Aber es war lustig. Beim zweiten und dritten Besuch habe ich schon viel mehr verstanden.

*Hannes Odermatt, 3. Klasse*

### Wie alles begann

Vor vier Schuljahren starteten die ersten Schülerinnen und Schüler unserer Schule in der dritten Klasse mit dem Englischunterricht. In der 3. und 4. Klasse besuchten sie wöchentlich drei Lektionen, in der 5. und 6. Klasse zwei Lektionen, den Unterricht in englischer Sprache. Der Erwerb einer, später sogar zweier Fremdsprachen neben dem Deutsch, stellt für alle Beteiligten immer wieder eine neue Herausforderung dar, die nicht zu

unterschätzen ist. Die folgenden Aussagen stammen aus der 6. Klasse 08/09.

Ich habe viel gelernt und es war interessant. Jetzt kann ich Englisch und Deutsch, nicht nur Deutsch.

I like English because it's very important for the school. We sing songs and sometimes we play games.

English is very funny and exciting.

I like English. It's a beautiful language. It's easier than French.

Ich habe sehr viel gelernt und es war interessant in diesen vier Jahren. Jetzt kann ich schon gut sprechen, schreiben und sehr gut verstehen.

English is interesting. I learned a lot in four years. We did different things. We watched DVD's in English and we played games.

## Triathlon, Sport für alle

Sich bewegen und einander begegnen, diese beiden Begriffe gehören zum diesjährigen Jahresmotto der Schule Dallenwil. Am 7. Mai wurde dem nachgelebt. Auf abgesperrten Strassen, mit professionellem Speaker und ebensolchen Samaritern. In Sechsergruppen, gemischt vom Kindergarten bis zur 6. Klasse, wurde um Sekunden gekickbortet, gelaufen und Velo gefahren. Die Runde mit Start auf dem Sportplatz führte bis hinunter zum Unterlätten und zurück via Feldkreuz und die Erlenpan hinauf zurück an den Start. Diese Steigung forderte den Velofahrern alles ab und einige vergassen bei der Einfahrt ins Ziel vor Erschöpfung beinahe das Bremsen. Zweimal musste die Runde zurückgelegt werden und jedes Kind bewältigte eine Teilstrecke. Erstaunlich war, dass jedes Kind genau wusste, wo es wann und mit welchem Material sein musste. Ob das bei Erwachsenen-Gruppen auch so geklappt hätte? Das zu organisieren war die Aufgabe der Gruppenchefs, welche diesen Job mit viel Geduld und Verständnis für aufgeregte Athleten erledigten.

“Ich war Velofahrer und dachte, es wäre ganz leicht und meine Gruppe gewinne sowieso. Aber als ich dann dran war, fuhr ich los und wenig später überholte mich schon Lea Bünter. Ich dachte, das könne doch nicht wahr sein! Aber ich schaffte es nicht, sie wieder zu überholen. Die Erlenpan hinauf überholte ich Werni, Ich fuhr weiter, weil ich wusste, dass er nicht gerade der Sportlichste war. Aber plötzlich gab er alles und es gab ein kleines Duell zwischen uns beiden. Da wurde mir klar, dass alle alles gaben.”

*Michael Gisler*

“Also als Gruppenchef ist es toll gewesen, denn ich war für die Kinder verantwortlich und das hat mir viel Spass gemacht. Ich fand den Triathlon super, obwohl es manchmal ein “Pflasterli” gebraucht hat.”

*Anita Niederberger*

“Mit Teamwork erreicht man viel. Aber es war schwer, fünf Kinder zusammenzuhalten.”

*Angela Odermatt*

“Ich habe Kinder kennen gelernt, die ich eigentlich nur dem Namen gekannt habe.”

*Karin Durrer*

“Ich fand gut, dass die stärkeren Kinder die gleichen Chancen hatten wie die anderen.”

*Daniela Rechsteiner*

“Es war toll, dass kein Kind sich schwer verletzt hat. Die Gruppen haben gut zusammengehalten und sich angefeuert. Es gab auch lustige Sachen, wie bei einem kleinen Kindergärtler, der nicht Kickbord fahren konnte und dabei Hilfe bekommen hat von einem älteren Mann.”

*Laura Wiget*



*Auf die Plätze fertig los*



*Lara Barmettler*



*Nando Durrer*



Konzentration bei der Zieleinfahrt, Lukas Barmettler



Frat Koyani konzentriert sich



Möglichst keine Zeit verlieren bei der Bändeliübergabe – es geht um Sekunden



Läufer warten auf die Kickboarder



Schwung ist alles, Hannes Odermatt



Siegergruppe v.l.n.r.: Elias Zobrist, Robin Stocker, Simon Suter, Nicole Niederberger, Monika Durrer und Dominik Wallimann

## Schulfreie Tage / Anlässe

26. Oktober 2009	Montag	Äiplerchiubi
1. November 2009	Sonntag	Allerheiligen
9. / 10. November 2009	Montag und Dienstag	Schulbesuchstage
November / Dezember	nach Ansage	Samichlaistreychlä
8. Dezember 2009	Dienstag	Maria Empfängnis
Februar / März 2010	nach Ansage	Wintersporttag
19. März 2010	Freitag	Josefstag
13. Mai 2010	Donnerstag	Auffahrt
14. Mai 2010	Freitag	Brücke
20. / 21. Mai 2010	Donnerstag und Freitag	Schulbesuchstage
Ende Mai 2010	nach Ansage	Sporttage
24. Mai 2010	Montag	Pfingstmontag
Mai / Juni 2010	Frühlingskonzerte	Musikschule Dallenwil
3. Juni 2010	Donnerstag	Fronleichnam

## Ferienordnung Volksschule Nidwalden

Gemäss Bildungsgesetz Art.8 Abs.2 legt die Bildungsdirektion den Beginn und die Dauer des Schuljahres und der Ferien fest. Schulfrei sind die öffentlichen Ruhetage gemäss dem Ruhetagsgesetz. Der Freitag nach Auffahrt ist schulfrei.

		2009/2010		2010/2011		2011/2012	
Schulbeginn		Mo	17.08.09	Mo	16.08.10	Mo	22.08.11
Herbstferien	von	Sa	26.09.09	Sa	25.09.10	Sa	01.10.11
	bis und mit	So	11.10.09	So	10.10.10	So	16.10.11
Weihnachtsferien	von	Do	24.12.09	Fr	24.12.10	Sa	24.12.11
	bis und mit	So	03.01.10	So	02.01.11	Mo	02.01.12
Fasnachtsferien	von	Sa	06.02.10	Sa	26.02.11	Sa	11.02.12
	bis und mit	So	21.02.10	So	13.03.11	So	26.02.12
Osterferien	von	Fr	02.04.10	Fr	22.04.11	Fr	06.04.12
	bis und mit	So	18.04.10	So	08.05.11	So	22.04.12
Sommerferien	von	Sa	03.07.10	Sa	09.07.11	Sa	07.07.12
	bis und mit	So	15.08.10	So	21.08.11	So	19.08.12

## Telefon / Fax / Mail

Schulleitung	Tel.	041 628 02 37	
	Fax	041 628 02 38	schulleitung@schule-dallenwil.ch
Lehrerzimmer	Tel.	041 628 16 55	
	Fax	041 628 16 94	
Musikschule	Tel.	041 628 16 01	
	Fax	041 628 16 94	musikschule@schule-dallenwil.ch
Schulsekretariat	Tel.	041 628 02 37	
	Fax	041 628 02 38	sekretariat@schule-dallenwil.ch
Internetauftritt		aktuellste Infos	www.schule-dallenwil.ch

## Schulschluss – Musical ORS



*Erinnerungsfoto der 3. ORS-Schüler und Schülerinnen mit den Bandmitgliedern von Knäckiboyz*

Die drei Abschlussklassen der Orientierungsschule feierten ihren Schulschluss mit einem Musical, das in ein Märchen verpackt war und den Namen "Band in Palace" trug. Die drei Klassenlehrer der 3. ORS, Franz Müller, Catherine Amberg und Lucienne Emmenegger, unterstützten die Klassen bei ihrem grossen Vorhaben.

Eine zentrale Rolle in der Hofband fiel einem Prinzen zu, gespielt von Daniel Zumbühl aus Dallenwil. Leider tanzte dieser völlig aus der Reihe. So konnte er beim Singen nie den Rhythmus einhalten, da er ein Alkoholproblem hatte. Darum wurde er kurzerhand aus der Band ausgeschlossen.

Doch der Prinz liess sich nicht entmutigen. Er verliess den Königshof und versuchte auf andere Weise, seinen eigenen musikalischen Weg zu finden und sein alkoholisches Problem zu überwinden. Während seiner Reise durch das Königsreich erlebte er viele Abenteuer. Eines davon war, dass er auf Grund seines neuen Musikstils Hip-Hop im Gefängnis landete, wobei er

auf andere bekannte Musiker traf. Diese Szene setzte das Filmteam aus dem Wahlfach "Film plus" von Sepp Sutter um. Der Prinz fand auf seiner Wanderschaft nicht nur den Rhythmus, sondern auch die grosse Liebe. Die Schülerinnen und Schüler folgten ihm auf seinem musikalischen Weg, sangen viele Lieder und wurden dabei von der Band "Knäckiboyz" begleitet. Der musikalische Enthusiasmus der Bandmitglieder sprang von der ersten Minute auf den Chor und die Solosänger über. Auf der Bühne wurde richtig gerockt.

Während eines Semesters hatten sich die Schülerinnen und Schüler voll auf diese Aufführung vorbereitet. Über Monate wurde jede Woche während zweier Schulstunden geprobt. Auch viel Freizeit gaben die Jugendlichen für ihr Musical her: Es wurden Texte auswendig gelernt und nochmals gelernt, Lieder geprobt und wieder geprobt, damit an den Aufführungen nur noch das Lampenfieber überwunden werden musste. Ferner wurden Kostüme



*Bruno Niederberger als Gino und Daniel Zumbühl als Hip Hop Prinz*



*Daniel Zumbühl als Prinz*

anprobiert und abgeändert – kurz: Es ging zu und her wie in einem professionellen Theater.

Professionell waren dann wirklich auch die Auftritte der Schülerinnen und Schüler. So zeigten sie während ihres Auftritts eine Riesenfreude und Power. Das Feuer, das in ihnen entzündet worden war, sprang auf das Publikum über. Die Akteure und Akteurinnen spielten und sangen sich von der ersten Sekunde an in die Herzen der Zuschauer. Am Schluss wurden die Schüler und Schülerinnen gefeiert wie richtige Stars. Das Musical war ein riesiger Erfolg und die Erinnerung daran wird ein Leben lang in den Köpfen der Schulabgängerinnen und Schulabgänger bleiben.

## Spielplatz

Mit der Umsetzung der Wasserschutzmassnahmen entlang des Steinibaches erhielt unser Spielplatz beim Schulhaus Erle ein völlig anderes Gesicht; die Beton-Blockstufen dominieren. Darum war für uns klar, dass wir als Gegensatz zu den klaren Linien der "Riesentreppe" ein Klettergebilde aus Baumstämmen erstellen wollten. Nach einigen Abklärungen und mit der tatkräftigen Unterstützung von Fachpersonen konnten wir am ersten Montag der Sommerferien bei anfänglich strömendem Regen mit dem Bau beginnen. Als Ausgangsmaterial wurden uns 1,5 m<sup>3</sup> Baumstämme geliefert. Der Bau erfolgte in "rollender Planung". Da jeder einzelne Baumstamm eine andere Form hat, lässt sich ein solches Klettergerüst nicht am Reissbrett planen; das Material und die Sicherheitsvorschriften

bestimmen die Form. Zuerst mussten drei Löcher für die Fixierung der Hauptträger ausgehoben werden. Die dicksten Stämme aus Robinienholz wurden einbetoniert. Sie dienen als Stützen für das ganze Gebilde. Alle anderen Stämme wurden mit Schrauben an den Hauptträgern befestigt oder liegen auf dem Boden auf. So entstand im Laufe eines Tages das neue Klettergerüst. Es lädt die Kinder zum Balancieren, Klettern, Bewegen und Überwinden ein. Beim Turm mit der Rutschbahn wurde auf vielseitigen Wunsch ein "Seiliplampi" aufgestellt. Der erweiterte Spielplatz wurde in den ersten Schulwochen schon sehr rege benutzt. Die Kinder freuen sich über die vorhandenen Spielgeräte und nutzen sie dementsprechend.



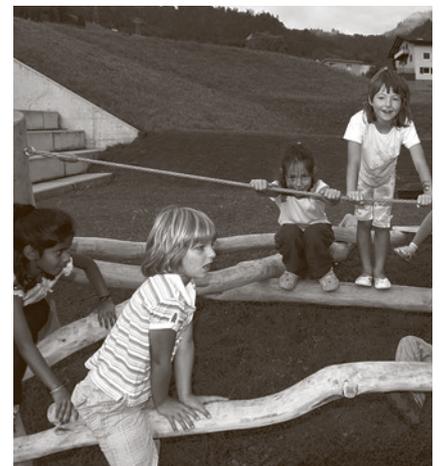
*Noch regnets*



*Fachleute unter sich*



*Kinder testen, vorne Nils Waser, Eric Ott, Gina Niederberger und Janik Risi*





*Nadja Niederberger*



*Pure Spielfreude*

Auch in diesem Schuljahr erhalten alle Erziehungsberechtigten der Erstklässler im Verlaufe des Herbstes einen Gutschein für einen Arztuntersuch. Dieser kann beim eigenen Kinder- oder Hausarzt eingelöst werden; der Untersuchung ist für die Erziehungsberechtigten kostenlos. Wir bitten die betroffenen Eltern, den Termin mit dem Arzt möglichst bald nach Erhalt der Unterlagen abzumachen. Damit kann verhindert werden, dass die Ärzte kurz vor Ablauf der Untersuchungsfrist mit Terminanfragen überhäuft werden.

## Erster Schultag



Kindergartenkinder mit Dreieck, Alina Naranjo, Maja Volkhausen, David Niederberger

Am 17. August starteten 187 Kinder in das neue Schuljahr. 44 Kinder besuchen den Kindergarten, 18 davon das freiwillige Kindergartenjahr. Für 23 Erstklässler hiess es zum ersten Mal "Schultasche packen". Mit Stolz und einer riesigen Portion "Gwunder" begann für sie das Abenteuer Primarschule.

Nicht nur der Kindergartenalltag ist für die Kinder neu. Auf dem Schulweg werden die Kinder täglich mit neuen, unbekannteren Situationen konfrontiert. Darum ist es sehr wichtig, dass wir Eltern unsere Kinder unterstützen.

Der Schulweg ist auch Erlebnisweg. Gemeinsam mit Freunden schwatzen, Beobachtungen machen – aber auch Konflikte austragen. Das und noch vieles mehr geschieht auch auf dem Schulweg. Ermöglichen wir unseren Kindern doch diese wichtigen Erfahrungen und verzichten wir darum auf den Transport mit dem Auto.

Für den Schulweg benötigen die Kinder genügend Zeit. Darum ist es wichtig, dass wir sie rechtzeitig zur Schule schicken.

Wenn sie mit Kindern unterwegs sind, lassen sie die Kinder entscheiden, wann eine Strasse sicher überquert werden kann. Nur so kann das Kind Sicherheit erlangen.

Als Erwachsene sind wir Vorbilder für die Kinder. Darum sollten wir uns zu Fuss, mit dem Fahrrad oder am Steuer eines Motorfahrzeugs auch dementsprechend verhalten.

Passen sie die Geschwindigkeit an. Kinder sind manchmal unberechenbar. Wenn sie den Kindern am Fussgängerstreifen den Vortritt gewähren, halten sie vor dem Fussgängerstreifen bitte vollständig an. Geben sie den Kindern keine Handzeichen. Die Kinder brauchen genügend Zeit, um die Gegenfahrbahn zu kontrollieren und um sicher zu sein, dass der Weg frei ist. Die Kinder werden von der Polizei entsprechend geschult, die Strasse nur zu überqueren, wenn das Fahrzeug still steht.

Seit drei Wochen werden an unserer Schule, wie jedes Jahr im Herbst, in der Pause Äpfel ausgeteilt. Die Äpfel werden von einheimischen Obstbauern geliefert. Der Apfel ist ein ideales Zneini für den Hunger zwischendurch.



Schultasche auspacken, Julia Arnold

## Unterstufe – Waldwoche

Nach dem langen Pfingstwochenende tauschten die Erst- und Zweitklässler für vier Tage den Unterricht im Schulzimmer mit dem Unterricht im Freien – die Waldwoche stand auf dem Programm. Bei idealem Wetter verbrachten wir die ganze Woche im Wald. Für einige Kinder stellte dies eine grosse Herausforderung dar, die sie aber mit Bravour meisterten. Neben der Vermittlung von Fachwissen, so

hatten wir zum Beispiel Besuch vom Förster und dem Wildhüter, stand auch das Erleben des Waldes im Zentrum. Gerüche wahrnehmen, barfuss gehen, mit verbundenen Augen den Weg ertasten, mit offenen Augen Tiere und Pflanzen beobachten, Geräuschen zuhören, dem Pfeifen des Windes lauschen und noch viele weitere Erfahrungen machten diese Tage für die Kinder zu einem wertvollen Erlebnis.

Am Besuchsabend zeigten sie ihren Eltern mit Stolz, was sie gelernt und erlebt hatten.

Am letzten Tag erzählten einige Kinder mit Freude, dass sie sich von ihren Eltern eine Becherlupe oder ein Sackmesser gewünscht hätten; die Erlebniswelt der Kinder scheint über diese Woche hinaus bereichert worden zu sein.



Nando Durrer



Gina Niederberger und Eric Ott



„gspiiirä...“



Corinne Durrer

Ende der Primarschulzeit Dallenwil  
6. Klasse 2008/2009



Achermann Dominik



Barmettler Joel



Barmettler Lukas



Durrer Karin



Durrer Sandra



Fürsinger Manuela



Mathis Erika



Mathis Reto



Matter Jenis



Niederberger Anita



Odermatt Stefan



Ott Liana



Rechsteiner Daniela



Stauffer Remo

Fotos: Bruno Eberli



Blumer Vanessa



Bregy Roman



Bünter Lea



Christen Severin



Gisler Michael



Gut Irène



Joller Fredy



Krasniqi Viktor



Odermatt Angela



Odermatt Klaus



Odermatt Mona



Studhalter Noel



Suter Simon



Wiget Laura



Würsch Fabienne

## Klassenlager in Ependes FR – 6. Klasse Armin Burri

Vom 22.–27. Juni verbrachten wir eine Woche im schönen Freiburgerland. Erwartungsfroh zogen wir 6.-Klässler mit unserem Lehrer Armin Burri und den beiden Begleitfrauen Vreni Niederberger und Ida Odermatt nach Ependes. Wir erlebten viel Spannendes, lernten eine andere Landschaft kennen und versuchten uns hie und da auch im Anwenden unserer Französischkenntnisse. Für die interessierten Leserinnen und Leser des "dallenwil" haben verschiedene Gruppen die Tagesberichte zusammengefasst.

### Montag, 22. Juni 2009

Um 08:00 Uhr besammelte sich die Klasse am Bahnhof in Dallenwil. Gespannt warteten wir auf den Zug. Über Luzern, Sursee, Zofingen und Bern fuhren wir nach Freiburg. Wir hatten es sehr lustig im Zug. Mit dem Bus erreichten wir schliesslich Ependes. Im Lagerhaus angekommen, richteten wir uns alle ein. Am Nachmittag wanderten wir am Zisterzienser-Kloster von Hauterive vorbei an die Saane, wo einige trotz kühler Witterung noch badeten. Plötzlich überraschte uns ein Regenschauer und wir mussten auf dem Rückweg einige Male einen

Unterschlupf suchen. Zuhause erwartete uns ein feines Abendessen. Danach erledigten wir noch unsere Ämtchen und dann erkundeten wir Ependes, indem wir verschiedene Posten im Dorf suchen und Fragen beantworten mussten.

*Noel, Jenis, Simon*

### Dienstag, 23. Juni 2009

Um 7:00 Uhr war Tagwache. Nach dem Frühstück fuhren wir mit dem Bus nach Freiburg, wo uns 20 Min. Zeit blieb, um etwas zu shoppen, bevor ein anderer Bus uns nach Tafers brachte. Durch die Gotteronschlucht liefen wir der Stadt Freiburg entgegen. Der Weg führte über viele Treppen, die teils sehr rutschig waren. Über die gedeckte Holzbrücke (Pont du Berne) erreichten wir die Altstadt und die Kathedrale St. Nicolas. Hier stiegen wir über die 368 Stufen der Wendeltreppe auf den Turm hoch. Mitten in Freiburg assen wir unseren Lunch. Während 2 Stunden waren wir dann in Gruppen mit Fotos und Fragen in der Stadt unterwegs, um sie besser kennen zu lernen. Danach blieb uns noch 1 Stunde, um selber etwas zu unternehmen (Mc Donalds, lädelen). Am Bahnhof rekla-

mierte dann noch ein älterer Mann, weil wir auf der Treppe sassen. Am Abend hatten wir noch Spass im Lagerhaus.

*Remo, Fredy, Vanessa*

### Mittwoch, 24. Juni 2009

Um 6.30 Uhr wurden wir mit lauter Popmusik geweckt. Um 7.30 Uhr fuhren wir mit dem Bus nach Châtel sur Montsalvens und liefen zur Staumauer des Lac de Montsalvens. Nach dem Znünihalt etwas oberhalb des Sees ging's weiter durch die Jaunbachschlucht (Gorge de la Jogne). Als Überraschung organisierte Herr Burri in Broc für uns einen Rundgang in der Schokoladenfabrik Cailler. Alle assen so viel Schokolade bis sie fast kotzten. Fredy konnte leider bei diesem Spass nicht dabei sein, weil er mit einer Grippe im Bett lag. Das Mittagessen nahmen wir unterwegs nach Gruyères ein, wo wir das Schloss (Château de Gruyères) besichtigten. Man konnte mittelalterliche Objekte sehen. Die Knaben spielten mit den alten Ritterschwertern. Im Städtchen Greyerz hatten wir noch etwas Zeit für uns, bevor wir am Bahnhof das riesige Käselager der Schaukäserei von aussen sahen. Nach einem interessanten und spannenden Tag gab es noch einen leckeren Kartoffelstock mit einem auch so leckeren Braten mit Bohnen. Ohne Dessert gingen wir nie ins Bett. Einen riesigen Dank von der ganzen Klasse an Frau Niederberger, die die ganze Woche super lecker gekocht hatte.

*Joel, Klaus, Manuela*

### Donnerstag, 25. Juni 2009

Tagwache war um 7.00 Uhr. Um 7.20 Uhr assen wir das Morgenessen. Heute starteten wir vom Lagerhaus aus zu Fuss, um auf dem Planetenweg nach Marly zu gelangen. Der Weg ist im Massstab 1:1'000'000'000 dargestellt. Die Erde ist 13 mm gross, während die Sonne als 1,4 m grosse Kugel über dem Fluss Gérine platziert ist. Mit dem Bus ging's zurück zum Lagerhaus,



6.-Klässler im Schloss Gruyères



*Erika Mathis und Lukas Barmettler am "Bräteln" bei Regenwetter*

wo wir zum Mittagessen feine, selbst gebackene Wähen bekamen.

Am Nachmittag freuten wir uns auf das Baden im Schwimmbad in Fribourg. Nach etwa 20 Min. Fussmarsch erreichten wir die Badi, welche sehr gross ist. Jeder hatte sehr viel Spass. Fast alle Knaben gingen auf den Sprungturm. Nach 2 Stunden Baden gingen wir zum Funiculaire. Diese Standseilbahn führt vom unteren Teil Fribourgs hinauf zur Gegend um die Einkaufsläden und wird mit Abwasser betrieben. Darum stank es fürchterlich. Im Park mit dem Tinguely-Brunnen durften wir noch 20 Minuten relaxen. Zurück in Ependes durften wir dann noch ins Dorf gehen. Als wir alle geduscht hatten, assen wir das Abendessen. Es gab Älplermagronen mit Apfelmuss. Nach dem leckeren Essen spielten wir in Zweiergruppen "Ependes next Showstar". Es war sehr lustig. Gewonnen haben Vanessa und Liana. Später bekamen wir dann das Dessert. Als der lustige Tag leider vorbei war, wurden um 22.15 Uhr die Lichter gelöscht.

*Reto, Mona, Fabienne*

### **Freitag 26. Juni 2009**

7.00 Uhr, der Tag begann. Mit dem Bus fuhren wir 1h an den Schwarzsee. Wir spazierten um den See. Weil es regnete und die Wege in den Bergen sehr nass waren, wählten wir die kürzere und einfachere Route. Am Mittag grillierten wir in Schwarzsee-Bad unsere Servelas mit Stöcken an einer Feuerstelle. Frau Niederberger brachte uns den ganzen Lunch hierher. Einige Knaben versuchten sich noch im Fischen. Nach dem Essen durften wir noch Minigolf spielen, es hatte Spass gemacht. Am Ende des Sees erwartete uns der Bus, der uns nach Fribourg brachte. Beim Bahnhof beobachteten wir einen alten Mann, den gleichen wie am Dienstag, der in allen Telefonkabinen nach Geld suchte. Im Bus nach Hause sprachen wir mit einer Klasse französisch. Wir stiegen in Ependes aus und es goss wie aus Kübeln. Als die Mädchen noch am Duschen waren, fiel der Strom aus und wir schalteten die Notlampe ein. Nach dem Abendessen spielten wir "Wetten dass...?", "Herzblatt" und ein Quiz. Zum Abschluss des Tages gab es ein feines Dessert.

*Lukas, Erika und Liana*



*Liana Ott und Vanessa Blumer bei "Ependes next Showstar"*

### **Samstag, 27. Juni 2009**

Am Samstagmorgen assen wir das Morgenessen, danach mussten alle die Zimmer aufräumen, den Abfall in den Abfalleimer werfen und putzen. Wir brauchten etwa 2 Stunden. Um 11 Uhr gingen wir mit Sack und Pack zur Bushaltestelle. Nach 17 Min. erreichten wir Freiburg, wo Frau Odermatt und Herr Burri uns auf dem Bahnsteig den Lunch servierten. Im Zug über Bern nach Luzern war es cool, denn wir hatten Deluxe-Stühle. Auf dem Heimweg redeten einige sehr viel oder andere jassten. Das Gleis 14 in Luzern war allen wieder bekannt, von wo uns die Zentralbahn mit weniger Deluxe-Stühlen nach Dallenwil brachte. Der Zug hielt an, wir gingen nach draussen, viele freuten sich, wieder zu Hause zu sein. Die Eltern standen bereits am Bahnhof bereit, um uns abzuholen. Schade, dass das Klassenlager schon vorbei war. Ach ja, am Montag durften wir ausschlafen, denn Herr Burri teilte uns mit, dass wir erst nach der Pause um 9.40 Uhr Schule haben.

*Dominik, Sandra, Lea*

## Kirchenrätin Josy Joller stellt sich vor



Josy Joller

Lieblingsfarbe rot, Schuhgrösse 39, Baujahr 1967, Gewicht ... – ach was, das wollen Sie doch nicht wirklich wissen, oder?

Sich selber vorzustellen ist gar nicht so einfach. Wo fängt man da am besten an? Wurzeln, Eckdaten, Hobbies – das alles lässt sich nicht auf ein paar Zeilen reduzieren. Deshalb lasse ich es ganz weg und versuche aufzuschreiben, welches meine Erfahrungen im ersten Amtsjahr als Kirchenrätin waren.

Die Anfrage fürs Amt kam für mich überraschend. Ich bin zwar eine regelmässige, aber keine besonders fleissige Kirchgängerin. Dennoch war mir bald klar, dass mich diese Aufgabe interessieren würde. (Sie müssen wissen, dass es nur wenige Dinge gibt, die mich nicht interessieren, zum Beispiel Flugzeuge oder Eishockey.)

So bin ich jetzt schon seit bald eineinhalb Jahren im Kirchenrat. Ich führe die Protokolle der Sitzungen und der Gemeindeversammlungen. Zudem erledige ich verschiedene Schreibarbeiten und helfe beim Organisieren von Anlässen mit.

Zu Beginn hatte ich Schwierigkeiten, die kirchlichen Organisationen einzuordnen. Grosser Kirchenrat, Kleiner Kirchenrat, KAN, Bischofskonferenz oder Landeskirche – inzwischen sind mir diese Einrichtungen nicht mehr ganz so fremd.

Nach wie vor ein Buch mit sieben Siegeln ist das kirchliche Vokabular und die Berufsbezeichnungen. Vage Vermutungen über ihre Bedeutung habe ich bei Begriffen wie Eucharistie, Diakonie und Katechese. Pfarrer und

Sakristan sind ebenfalls geläufige Namen. Aber kennen Sie vielleicht den Unterschied zwischen Pastoralassistent und Gemeindeleiter? Oder zwischen Katechetin und Religionspädagogin? Es gibt auch noch Pfarradministratoren, Diakone und Vikare.

Glücklicherweise befasst sich der Kirchenrat mit den eher weltlichen Belangen der Pfarrei, wie zum Beispiel mit dem Budget, den Liegenschaften, dem Finanzausgleich, verschiedenen Vernehmlassungen oder dem Seelsorgeraum Engelbergertal. Und bei diesen Themen kann auch ich meinen Beitrag leisten.

## Glauben leben – Glaubensweg Büren/Dallenwil



*Hunderte von Wimpeln flattern in wunderschöner Landschaft*

“Der Glaube ist nicht etwas Vorgegebenes, einmal Fixiertes, Glauben ist vielmehr etwas das immer neu entsteht, im Zusammenleben, im Gespräch, im Austausch von Erlebnissen.” Mit diesen Worten rief das Dekanat Nidwalden die Pfarreien zum Mitmachen an den Nidwaldner Glaubenswochen Ende August/Anfang September auf.

Büren und Dallenwil spannten bei der Vorbereitung zusammen und dies im buchstäblichen Sinn des Wortes: Von der Bruderklauen-Kirche in Büren bis zur Katharinen-Kapelle in Dallenwil spannte sich eine Schnur mit rund 1'500 Wimpeln aus Plastiksäcken, einem alltäglichen Gegenstand. Dies als Erinnerung und sichtbares Zeichen, dass Glauben mit dem Alltag der Menschen zu tun haben muss.

Am gemeinsamen Eröffnungsgottesdienst in Büren nahmen erfreulich viele Erwachsene und Kinder teil und liessen sich anstecken von Gedanken zum Glauben im Alltag und der Musik der Gruppe “Quantensprung”.

Der Glaubensweg bot während zweier Wochen Gelegenheit um sich auf den Weg zu machen, von Kapelle zu Kapelle entlang des Aawassers. Verschiedene Posten halfen dabei: Katharina von Alexandrien, Franz von Assisi und sein Respekt vor der Natur, Geduld üben beim Spielen, die eigene Arbeit durch den Kopf gehen lassen, sich Zeit nehmen zum Nichtstun, Steinmandli als Ausdruck der Dankbarkeit für die vielen Freuden des Lebens.

Am gemeinsamen Gottesdienst vom 30. August in Stans waren alle Pfarreien und Kaplaneien des Kantons vertreten und gaben ihrer Freude ob der Vielfalt des Glaubens Ausdruck.

Bei den Frauen- und Glaubensgeschichten lohnte sich ein genaues Hinhören. Gemütlich gings beim besinnlichen Tagesausklang mit Schlummertrunk zu. Und richtig festlich wurde es beim Abschluss am Dallenwiler Chilbi-Sonntag anlässlich der Fahnenweihe und Neuuniformierung des Musikvereins Dallenwil.



*Irene Tresch und Peter Halter eröffnen den Glaubensweg*



*Einzug der Kirchenfahnen in Stans*

## Wenn Menschen sterben – früher und heute

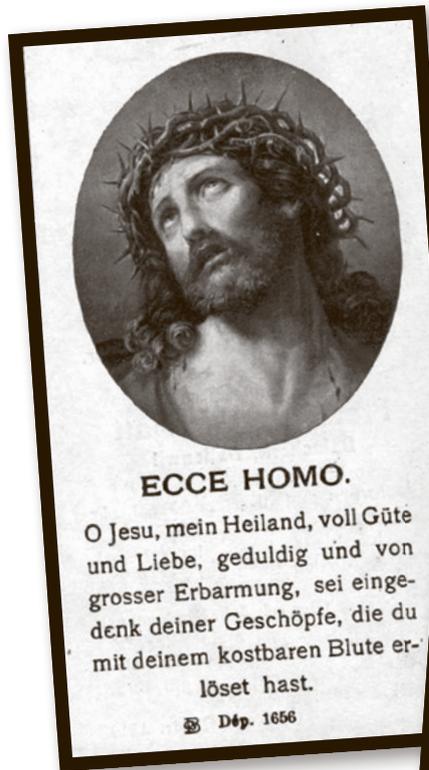
Geboren werden und sterben gehören seit jeher zum menschlichen Sein. Taufen und Beerdigungen sind darum wichtige Begebenheiten, das menschliche Leben ist zu Beginn und am Ende begleitet von der Pfarreigemeinschaft. Taufen sind festliche Momente, leider werden sie häufig im engen Familienkreis gefeiert. Der Gedanke der Aufnahme eines Menschen in die kirchliche Gemeinschaft käme während eines Gottesdienstes stärker zum Ausdruck.

Das Abschiednehmen von einem Verstorbenen auf dem Friedhof und in der Kirche gehört noch heute zu den am stärksten besuchten Gottesdiensten im Kirchenjahr.

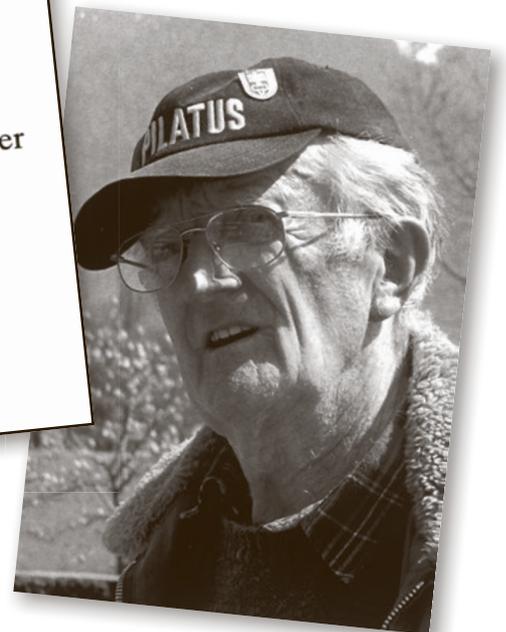
Dallenwil hat seit 1915 einen eigenen Friedhof. Vorher wurden die Toten nach Stans getragen oder gefahren und auf dem dortigen Friedhof beerdigt. Beim Hinaustragen aus dem Haus wurde bei jeder Türschwelle gebetet, üblicherweise "die fünf Wunden". Bei den "Helgesteckli" hielt der Leichenzug ebenfalls an zum Gebet und damit die Sargträger abgelöst werden konnten. Diese Bildstöcklein wurden deshalb auch "Liichähgirmi" genannt. Später schaffte die Kirchengemeinde einen Leichenwagen an, damit der Sarg auf den Friedhof gebracht werden konnte. "s'Sagelers", also Personen von der Sägerei Niederberger, hatten Pferde und fuhren den Wagen. Später soll auch Werner Niederberger vom Oberlätten, der später die Liegenschaft Dellen bewirtschaftete, einige Jahre Fuhrmann des Leichenwagens gewesen sein.

### Aufbahrung eines Toten

Bevor in Dallenwil 1968 eine Totenkappelle gebaut wurde, wurden die Toten daheim aufgebahrt. Stube oder Stübli wurden als Aufbahrungsraum eingerichtet. Der Sargschreiner, manchmal auch Angehörige, kleidete die Leiche ins weisse Totenhemd, steckte in die gefalteten Hände ein Totenkreuzchen



*Auch die "Leidhelgili" haben sich verändert – einst ...*



*... und heute*

und oft auch einen Rosenkranz. Von den Toten wurde mit einer Totenwache Abschied genommen. 24 Stunden war jemand bei den Toten. In vielen Dörfern gab es aber auch Personen, meist ältere Frauen, oft Witwen, die diesen Dienst versahen. Immer, wenn ein Besucher kam, beteten sie laut die "fünf Wunden" vor. Paulina Niederberger, 1878-1963, ("s'Sigerschtä Paulini", auch "Ribi Paulini" genannt, weil sie während vieler Jahre eine Frau in der Rübi pflegte) war eine solche "Liichbätterin". Mehr als drei Tage blieben die Toten nicht im Haus, denn Kerzen brannten den ganzen Tag und wärmten zusätzlich. Kremationen waren nicht vorstellbar.

Konnte ein Toter nicht zu Hause aufgebahrt werden, wurde er in den Keller unter dem Vorplatz der heutigen Sakristei gebracht. Anton Odermatt vom Gässli wehrte sich anlässlich einer Kirchgemeindeversammlung gegen diesen "unwürdigen Ort", 1968 wurde die heutige Totenkapelle gebaut.

### Todesfälle mitteilen

Wenn jemand stirbt, wurde und wird das auf verschiedene Arten den Pfarreiangehörigen mitgeteilt. Bis zur Mitte des letzten Jahrhunderts wurden in einigen Orten "Umäsäger" auf den Weg geschickt, die die Todesnachricht von Haus zu Haus meldeten. In Dallenwil soll es das nicht gegeben haben. Es gehörte damals besonders in Landgemeinden zur Selbstverständlichkeit, dass aus jedem Haus jemand an der Beerdigung teilnahm, ein schönes Zeichen der Verbundenheit.

Später übernahmen Leidzirkulare und die Tageszeitung das Verbreiten der Todesnachrichten. Immer häufiger, besonders in städtischen Gebieten wird aber auch der Wunsch nach stillen Beerdigungen laut, wohl eine Folge des zunehmenden Individualismus und abnehmenden Gemeinschaftsgedankens. Der Tod wird sozusagen zur Privatsache.

In den Landgemeinden ist immer noch das "Chlänkä" (von mittelhochdeutsch

klanc: Klang) erhalten. Die Glocken sollten den Toten auf seinem Weg ins Jenseits schützend begleiten und die Lebenden wurden aufgerufen, für den verstorbenen Mitmenschen zu beten. "Wer isch gstoorbä?" Das "Chlänkä" weckte auch die Neugier der Menschen. Früher wurde etwa ein Kind zum Sigristen geschickt, es zu erfahren. Bis vor einigen Jahren erhielt der Sakristan regelmässig Telefonanrufe nach dem "Chlänkä".

Wer sich auskennt, kann auch heute noch aus der Art des "Chlänkä" einiges ableiten.

Das "Chlänkä" in Dallenwil erfolgt auf Knopfdruck mit dem automatischen Läutwerk. Geläutet wird mit der zweitgrössten Glocke, der Muttergottesglocke mit der Inschrift "Maria, du Königin aller Heiligen, Du Königin des Friedens, bitte für uns, Amen". Bei einem Mann wird vier Mal drei Minuten geläutet, mit kurzen Unterbrüchen dazwischen. Bei einer Frau wird dreimal mit zwei Unterbrüchen geläutet. Bei einem Kind wird das Läuten nur einmal unterbrochen. Es kann zu allen Tageszeiten "geklänkt" werden. Oft ist es, nachdem der Leichnam in der Totenkapelle aufgebahrt ist.

Sterben Personen im Stettli oder im Wiesenberg, wird auch in den entsprechenden Kapellen "geklänkt".

### Psalter und Sterbegebet

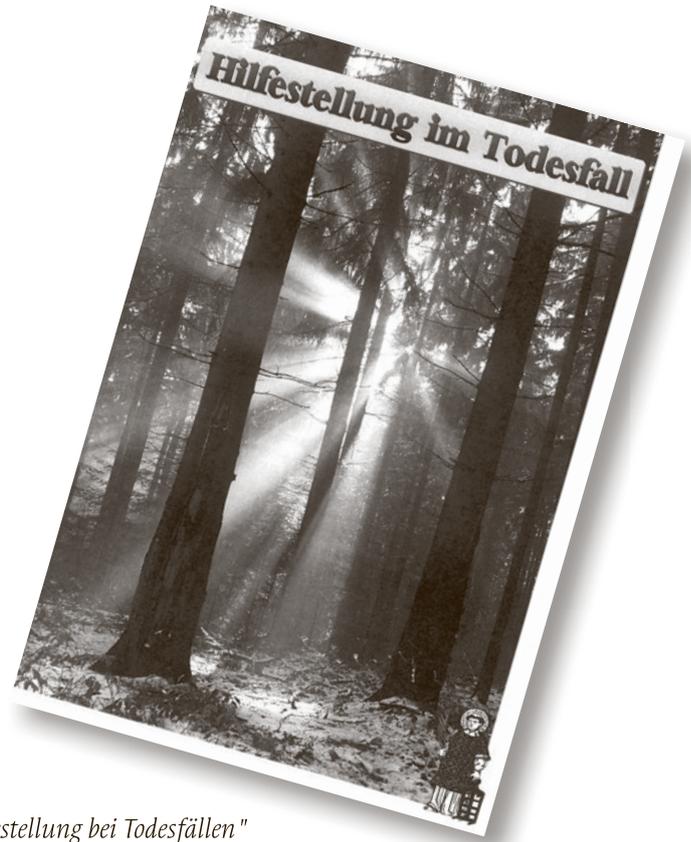
Das heutige Sterbegebet hiess früher Psalter. Entsprechend der 150 Psalmen, dem Psalterium der Bibel, umfasste er anfänglich drei Rosenkränze, was 150 Ave Maria entspricht. Gebetet wurde dieser Psalter vom Sterbetag bis zur Beerdigung an jedem Abend, früher sogar bis zum Siebenten oder Dreissigsten. So ab 1950 wurde er auf einen Rosenkranz verkürzt. Die heutigen Sterbegebete sind Fürbittgebete mit verschiedenen Texten und Gedanken zum Sterben und einigen Rosenkranzgeheimnissen. Dazu kommt oft auch meditative Musik.



8. Dezember 1980: Generalvikar Gregor Burch, neben ihm der damalige Pfarrer Anton Abegg, segnet die Muttergottesglocke, welche seither alle Todesfälle ankündigt

## Trauerkleidung

Wer früher Angehörige verloren hatte, trug schwarze Kleider bis zu einem Jahr nach dem Tod. So ist nicht verwunderlich, dass vor allem ältere Menschen fast immer in Schwarz waren. Vor fünfzig Jahren war auch allen Beerdigungsteilnehmern klar, dass sie schwarz gekleidet am Gottesdienst teilnahmen. Später galt das nur noch für die engeren Angehörigen. Schwarze Trauerknöpfe folgten bei den Männern. Eine Zeitlang fand sich in Todesanzeigen oft der Vermerk, auf das Tragen von Trauerbekleidung zu verzichten. Heute ist das nicht mehr nötig. Die Menschen kommen so zur Beerdigung, wie sie sich immer kleiden. Das hat natürlich auch damit zu tun, dass das "Sonntagsgewand" von früher heute so nicht mehr existiert.



Broschüre "Hilfestellung bei Todesfällen"

## Trauer Gottesdienst

Gegenüber früher sind der Beerdigungsgottesdienste persönlicher geworden. Viele Wünsche der Hinterbliebenen haben Platz. Der Verstor-

bene wird im Lebenslauf noch einmal in Erinnerung gerufen, meist sehr persönlich und weniger als Aufzählung von Daten und Taten. Die Requiem-Gesänge sind selten mehr zu hören, stattdessen spielt der Organist oft Lieb-

lingsmusik des Verstorbenen. Osterlieder deuten auch darauf hin, dass der Tod wohl ein Abschiednehmen vom irdischen Leben, aber zugleich Beginn eines Lebens bei Gott ist. Kränze und Blumenschalen schmücken oft frische Gräber, ein schöner Brauch des Abschiednehmens, vergessen wir darob nicht das Blumenschenken zu Lebzeiten.

Todesfälle sind oft traurige und einschneidende Ereignisse. Während in früherer Zeit all die damit verbundenen Bräuche, Abläufe und Formalitäten innerhalb der Familien weitergegeben wurden und so alle wussten, was in dieser Situation zu tun war, fehlt heute dieses Wissen zunehmend. Eine schriftliche "Hilfestellung bei Todesfällen" ist beim Pfarramt und bei der Gemeindekanzlei erhältlich.



Das schlichte Gemeinschaftsgrab im Friedhof Dallenwil verweist mit seiner Kreuzform auf Jesus Christus

## Der grosse Dallenwiler Adventskalender



Seit über 18 Jahren wird unser Dorf im Dezember in einen grossen Adventskalender verwandelt. Jedes Jahr werden 24 Fenster oder Vorplätze verziert und mit Nummern bezeichnet. Frauen, Männer, Familien und Kinder basteln Jahr für Jahr liebevoll und mit grossem Elan an ihrem Werk. Auch vom Wiesenberg halfen schon Familien mit. Die Fenster sind jeweils zwischen 17.00 und 22.00 Uhr am Abend und 07.00 bis 08.00 am Morgen beleuchtet. Es ist immer einen Abendspaziergang wert, um die Kunstwerke zu bestaunen. Am Tag der Fensteröffnung gab es früher Kaffee und Kuchen und es wurde geplaudert und getratscht. Auch heute ist dies noch möglich, eine Tasse beim Adventsfenster zeigt das an. Wo die Adventsfenster zu finden sind, wird jeweils im Pfarreiblatt publiziert.

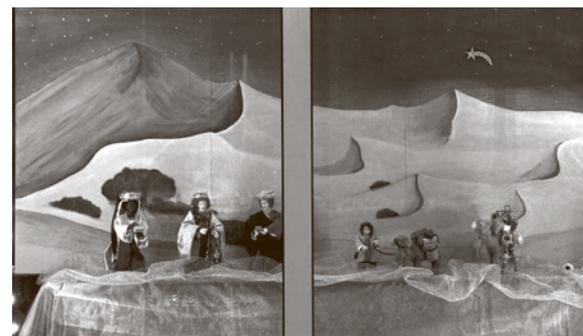


Ein Höhepunkt für die Bastler ist immer wieder die Nummer-Rückgabe. Als Dankeschön wird bei einem Imbiss und einem Glas Wein auf das gute Gelingen angestossen.

Wir bedanken uns ganz herzlich für die treuen Mithelfer, die immer wieder dabei sind. Wir freuen uns auch dieses Jahr auf viele Bastelfreudige, die sich spontan anmelden.  
**MACH DOCH AUCH MIT!**

Hoffentlich wird diese Tradition noch lange mithelfen, die Adventszeit in unserer Gemeinde zu verschönern.

*Vielen Dank  
Pfarreirat, Irene Tresch  
Tel. 041 628 21 34*



## Reto Niederberger – Hoch die Ferse tief das Knie



Schon mit 3 Jahren hatte es mich auf die Skipiste gezogen. Bei meinen Eltern lernte ich das Alpine Skifahren. Mit 7 Jahren konnte ich dann ins JO-Team des Skiclubs Dallenwil einsteigen. Dort fuhr ich bis zu meinem 15. Lebensjahr regionale Skirennen.

Ende Winter 05/06 wagte ich mich erstmals auf Telemark-Skis. Trotz einer wackligen Angelegenheit gefiel mir diese Sportart auf Anhieb. Die Kombination von Kraft, Eleganz und Körperbeherrschung fanden grossen Anreiz bei mir. Und so entschloss ich mich, mir auf den nächsten Winter ein Paar Telemark-Skis zu kaufen. Nach ein paar Schneetagen auf den neuen Skis konnte ich dann mit dem Telemark-Team des ZSSV trainieren. Unter der Leitung des ehemaligen Telemark-Weltcup-Fahrers Armin Kiser konnte ich meine Technik stark verbessern. So stieg für mich der Anreiz, Rennen zu bestreiten, schnell an.

### Telemark-Racing

Dank meiner Erfahrung als Alpin-Rennfahrer fand ich mich schnell in den Toren zurecht. Bei Rennen wie dem Stöckli-Derby oder den Obwaldner Meisterschaften sammelte ich meine ersten Telemark-Rennerfahrungen. Der erste Erfolg gelang mir dann an den Schweizer-Meisterschaften, wo ich den 3. Rang bei den Junioren belegte.

Ich trainierte dann ein weiteres Jahr im ZSSV-Team. In diesem Jahr gelang es mir, den Schweizermeister-Titel bei den Junioren zu gewinnen. Mit diesem Erfolg konnte ich mich für das Telemark-Swiss-Ski-Team empfehlen.

### Was ist ein Telemark-Rennen?

Telemark-Rennen werden in drei Disziplinen ausgetragen.

*Riesenslalom:* 2 Läufe von je 90 Sek. mit einem Sprung von ca. 25 Metern Weite.

*Sprint Classic:* 2 Riesenslalomläufe von je ca. 90 Sek., mit einem Sprung von ca. 25 Metern Weite, einer 360-Grad-Steilwandkurve und einer Skatingstrecke von ca. 200 Metern.

*Classic:* 1 Riesenslalomlauf von ca. 3 ½ Min., einem Sprung von ca. 25 Metern Weite, einer oder zwei 360-Grad-Steilwandkuven und einer Skatingstrecke von ca. 250 Metern.

Speziell ist, dass man bei einer falschen Telemark-Position pro Tor einen Zeitzuschlag von 1 Sek. bekommt. Auch beim Sprung muss eine gewisse Mindestweite und eine perfekte Telemarklandung gezeigt werden. Ansonsten gibt es ebenfalls Strafsekunden. Wegen der Skatingstrecke wird mit Langlaufstöcken gefahren.

### Erste Weltcupaison

Ich gehöre nun dem Swiss-Telemark C-Kader an. Und durfte in der Saison 08/09 meine ersten Weltcuprennen bestreiten. Wegen einer Krankheit und diversen Stürzen konnte ich jedoch nicht meine beste Leistung abrufen. Insgesamt bestritt ich 4 Weltcup-Rennen und konnte zudem an den Telemark-Weltmeisterschaften in Kreischberg/A teilnehmen. Dabei gelang mir auch ein guter 12. Rang bei den Junioren. Ebenfalls konnte ich auch noch meinen Schweizermeister-Titel aus dem Vorjahr verteidigen.



## 80 Jahre Frauen- und Müttergemeinschaft Dallenwil

Am 23. März 2009 feierte die Frauen- und Müttergemeinschaft Dallenwil ihr 80-jähriges Jubiläum. Der Vorstand der FMG entschied, die Jubiläumsfeierlichkeiten betont einfach zu halten, mit einem Festgottesdienst und anschliessendem Apéro.

Auf 80 Jahre erfolgreiche Tätigkeit kann der Verein zurückblicken. Seine Arbeit war damals wie heute anspruchsvoll und umfangreich.

### Präsidentinnen der FMG Dallenwil

Vor 80 Jahren wurde Frau Brigitte Odermatt vom Giessen als erste Präsidentin gewählt. Die Präsidentinnen ab 1969:

Elsa Niederberger-z' Rotz	1969 –1981
Marie-Theres Niederberger-Zumbühl	1981–1985
Martha Ehrler-Christen	1985–1989
Josy Niederberger-Regli	1989–1993
Elisabeth Christen-Omlin	1993–1999
Karin Odermatt-Bättig	1999–2002
Vakant	2002–2003
Vreni Niederberger-Jucker	2003–

### Vereinsleben früher und heute

*Was waren zu Ihrer Präsidentschaftszeit 1981–1985 die Schwerpunkte des Vereins?*

Frau Marie-Theres Niederberger: Damals war sicher das Kurswesen, hauptsächlich für Handarbeit, einer der Schwerpunkte. Um nur einige zu nennen, das Knaben-Hosen nähen, Flicker, Häkeln, Peddigrohr-Arbeiten oder allgemeine Nähkurse. Auch Backkurse oder Kochkurse haben wir angeboten. Zu meiner Zeit wurde auch der Männerkochkurs ins Leben gerufen. Die Mitgliederzahl des Vereins lag zu dieser Zeit ungefähr bei 240.

*Und wie sieht es heute aus, wo liegen heute die Schwerpunkte?*

Frau Vreni Niederberger, Präsidentin seit 2003: Heute sind hauptsächlich gesellschaftliche Anlässe gefragt. Zum Beispiel Besichtigungen zu verschiedenen Themen, Jassen, Mittagstisch, Strick- und Handarbeitsnachmittage und Lesezirkel. Dazu gehören auch ein Vereinsausflug, die Seniorenausflüge



Das Geburtstagsbrot

und die Seniorennachmittage. Wir haben eine Liturgiegruppe, welche die FMG-Gottesdienste vorbereitet und mitgestaltet. Die Kinderkleider- und Sportartikelbörse gehört auch in unseren Bereich. Noch nicht lange haben wir den TAF-Treff (Treff aktiver Frauen), eine Gruppierung von jungen Müttern.

Heute zählen wir etwa 300 Mitglieder.

Frau Marie-Theres Niederberger: Die FMG-Gottesdienste haben wir schon damals mitgestaltet. Wir organisierten jedes Jahr auch einen Seniorenausflug. Wir machten Seniorenbesuche und auch Besuche bei Wöchnerinnen, wenn ein Kind geboren wurde.

Frau Vreni Niederberger: Die sozialen Aufgaben ausserhalb der gesellschaftlichen Anlässe sind nach wie vor ein wichtiger Teil der Aufgaben in der FMG. Nennen wir die Rollstuhlgruppe, die Besuche von jungen Müttern bei einer Geburt und die Besuche von FMG-Mitgliedern ab 75 Jahre.

Die Frauen- und Müttergemeinschaft Dallenwil ist nicht nur einfach ein Dorfverein. Die FMG umfasst einen wichtigen Teil unserer dörflichen Gesellschaft. Es sind vorab die Frauen und Mütter, aber auch die Senioren unseres Dorfes, die in diesem Verein bestens aufgehoben sind.



Marie-Theres Niederberger-Zumbühl (l.) und Vreni Niederberger-Jucker

## Winter in Wiesenberg 1950 bis 2008 – Ein Vergleich



Adrian Niederberger

Ich heisse Adrian Niederberger und besuche die letzte Klasse im Kollegium St. Fidelis in Stans. Im Schwändli in Wiesenberg wuchs ich auf und besuchte die Primarschule in Dallenwil, bevor ich ins Kollegium in Stans wechselte.

Als Thema meiner Maturaarbeit habe ich die Veränderungen der Winter in Wiesenberg ausgewählt. Der Anstoss zu dieser Arbeit gab mir einerseits die Freude am Schnee und am Skifahren und andererseits die Liebe zur Natur. Für mich war es sehr spannend, anhand von vorhandenen Daten eine Arbeit über die Veränderungen der Winter hier in Wiesenberg zu schreiben.

### Grundlagen für die Arbeit

Als Grundlage zu meiner Arbeit habe ich verschiedene vorhandene Daten von Wiesenberg genutzt, wie zum Beispiel durchschnittliche Temperaturen oder durchschnittliche Niederschlagsdaten eines Winters. Da aber aussagekräftige Daten von Wiesenberg erst seit dem Jahr 2000 vorhanden sind, war ich auch auf aussenstehende Daten angewiesen.

MeteoSchweiz betreibt in Engelberg eine Wetterstation, welche seit 1864 in Betrieb ist. Für mich waren diese Daten von grossem Nutzen, denn Engelberg liegt nur unwesentlich von Wiesenberg entfernt und ziemlich genau auf der gleichen Meereshöhe. Damit waren die Daten für meine Arbeit gesichert. Für mich war es eine zusätzliche Herausforderung, die Daten von Engelberg so zur Anwendung auf Wiesenberg zu bringen, damit ich auch wirklich aussagekräftige Resultate bekommen konnte. Drei Leitfragen wollte ich anhand dieser Daten beantworten.

### Temperaturveränderungen

Die erste Leitfrage setzt sich mit den Veränderungen der Temperaturen der letzten 58 Winter auseinander. Dabei nahm ich einerseits die Temperaturen der letzten 10 Winter von Wiesenberg und andererseits die vorhandenen Daten von Engelberg seit 1950. Ich wertete diese statistisch aus und verglich sie direkt miteinander.

Die Resultate verblüfften selbst mich, so zeigen mir die Daten von Engelberg einen Temperaturanstieg von rund 2 Grad Celsius während der letzten 58

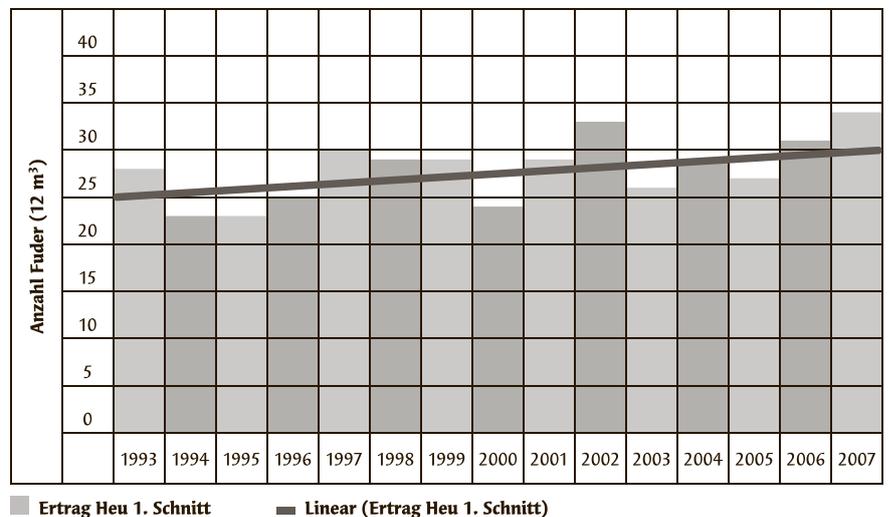
Winter. In Wiesenberg werden die Veränderungen auch in diesem Bereich liegen, denn die vorhandenen Daten der letzten 10 Jahre zeigten nur unwesentliche Abweichungen zu den Daten von Engelberg auf.

### Veränderungen bei den Niederschlägen

Die zweite Leitfrage in meiner Arbeit beinhaltet die Veränderungen der Gesamtniederschläge in Wiesenberg im Zeitraum der letzten 58 Winter und deren Auswirkungen auf die Vegetation im Frühling. Grundsätzlich kann man sagen, dass die Gesamtniederschläge in den Wintermonaten leicht am Zurückgehen sind, insbesondere gibt es viel weniger als früher Winter mit ausserordentlichen Niederschlagsmengen.

All das hat natürlich auch Auswirkungen auf die Vegetation im Frühling. So versuchte ich anhand von Aufzeichnungen unseres Betriebes der letzten rund 15 Jahre, diese Veränderungen aufzuzeigen. Die Auswertung dieser Daten ergab, dass in dieser Periode der Ertrag an Heu im Frühling stetig gestiegen ist.

### Ertrag Heu 1. Schnitt



Heu-Ertrag 1. Schnitt 1993 bis 2007. Die dicke Linie zeigt die Tendenz



Schwändli am 1. April 1963



Schwändli am 4. April 2008

Als zweiten Punkt stellte ich fest, dass man im Schnitt die Kühe immer früher auf die Weiden lassen konnte. All diese Resultate zeigen auf, dass die Veränderungen bei Niederschlag und Temperatur während der Winterperioden auch einen grossen Einfluss auf die Vegetation im Frühling haben.

### Ausblick in die Zukunft

Meine dritte Leitfrage soll einen Ausblick auf die künftigen Winter bis 2050 geben. Bei dieser Leitfrage arbeitete ich einerseits mit den vorhandenen Daten

von Wiesenberg und Engelberg und andererseits mit verschiedenen Klimaberechnungen von MeteoSchweiz. Anhand des Trends der Durchschnittstemperaturen erstellte ich eine Berechnung für das Jahr 2050. Daraus ergab sich, dass die durchschnittlichen Temperaturen im Winter im Schnitt um weitere 1.75 Grad Celsius steigen werden. Dieses Resultat entspricht ziemlich genau den Berechnungen von MeteoSchweiz, welche die Erwärmung der Wintertemperaturen in der Schweiz auf 1.8 Grad Celsius berechnet hat. Das wird sicher zur Folge haben, dass wir in Wiesenberg vermehrt

schneearme und eher milde Winter erleben werden.

Bei den Gesamtniederschlägen hat meine Prognose ergeben, dass die Niederschläge bei uns im Winter tendenziell abnehmen werden. Nach meinen Berechnungen wird man diese Veränderung aber kaum spüren, weil es sich nur um eine sehr schwache Abnahme handeln wird. MeteoSchweiz dagegen spricht von einer Zunahme der Niederschläge im Winter, wobei sie aber auch die regionalen Unterschiede erwähnen, welche bei den Niederschlägen eine starke Rolle spielen. Was aber laut MeteoSchweiz klar zunehmen wird, ist die Intensität der Niederschlagsereignisse. Man rechnet besonders im Winter mit vermehrten Hochwasserereignissen.

### Schnee ade?

All diese Prognosen sind natürlich mit Vorsicht zu geniessen, denn es sind nur Berechnungen und Vermutungen anhand der Daten. Doch man kann sicher davon ausgehen, dass es vermehrt milde Winter geben wird und die Häufigkeit von kalten und schneereichen Wintern hier in Wiesenberg abnehmen wird. Besonders meine Generation wird wahrscheinlich von diesen eventuellen Veränderungen betroffen sein. Genau das hat mich an der ganzen Arbeit gereizt, einerseits konnte ich auf vergangene Winter zurückschauen und diese analysieren, andererseits konnte ich aber auch ein bisschen in die Zukunft schauen, was uns Menschen meist mehr interessiert. Wir sind gespannt, wie sich diese Klimaveränderungen in unserer Region auf die Winter wirklich auswirken werden. Es kann nämlich gut sein, dass unsere Grosskinder nicht mehr die Möglichkeit haben werden, im Wirzweli das Skifahren zu erlernen, so wie wir das noch tun konnten. Und wer weiss, vielleicht werden sie nicht mehr erleben, dass es bis nach Dallenwil hinunter schneit. Lassen wir uns überraschen!

## Freilichtspiel "Die eine wilde Jagd" in Niederrickenbach



*Hanspeter Christen (links) hat das Bühnenbild entworfen, während Klaus Odermatt für die Baukoordination, die Regie sowie Produktionsleitung die Verantwortung trug*

### Einmalig und vor allem sehr eindrücklich

Mit dem Freilichtspiel "Die eine wilde Jagd" in Niederrickenbach hat die Theatergesellschaft Dallenwil das Highlight des Sommers geschaffen. Gegen 7000 Besucherinnen und Besucher sahen das auf der wahren Wilderer-geschichte basierende Theaterstück von Klaus Odermatt. Ein Erlebnis, das auch bei den Theaterspielern einen bleibenden Eindruck hinterlassen hat.

Es sind mahnende Worte, die Klaus Odermatt rund 45 Minuten vor der Vorstellung seinen Schauspielerinnen und Schauspielern mit auf den Weg gibt. "Auch wenn es bis jetzt gut gelaufen ist, haben wir noch keinen Grund abzuheben und dadurch nachzulassen. Die Besucherinnen und Besucher haben eine Eintrittskarte gekauft, um von euch eine sehr gute Darbietung zu sehen." Keiner der gegen 50 Akteure widerspricht dem Regisseur, der gleichzeitig Spielleiter, Autor, Bauchef und Präsident des Verkehrsvereins Niederrickenbach in Personalunion ist. Die

bis vor wenigen Minuten noch flott über die Lippen gekommenen Sprüche sind Schnee von gestern. Jeder versucht auf seine Weise die Konzentration zu finden. Sandro Christen ist jetzt Adolf Scheuber, der Wilderer, der später auf der Gruobalp die beiden Obwaldner Wildhüter meuchlings erschiessst. So wie er leben alle die Rolle, die ihnen für dieses Freilichtspiel zugeteilt wurde. Sie sind konzentriert und angespannt bis zum Schlussapplaus eineinhalb Stunden später. "Der Schlussapplaus", so Sabine Christen, Präsidentin der Theatergesellschaft Dallenwil und im Stück die Mutter von Adolf Scheuber spielend, "ist jener Moment, wo man wieder herun- fährt und wieder sich selber ist."

### Der Schlüssel zum Erfolg

Der Aufwand, den die Theatergesellschaft Dallenwil in diesem Jahr für die Realisierung des Freilichtspiels "Die eine wilde Jagd" betrieb, war laut Sabine Christen aus der Sicht des Vereins nicht viel grösser als bei einer her-

kömmlichen Produktion. "Der Aufwand für das ganze Drumherum war jedoch um einiges grösser." Sie denkt dabei an das ganze Bühnenkonzept, aber auch an die Logistik. Bis das Stück am 20. Juni 2009 inmitten der male- rischen Naturkulisse der gewaltigen Musenalp-Felswand Premiere feiern konnte, waren die vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer sowie das eigens für die Realisierung dieses Frei- lichtspiels ins Leben gerufene Organi- sationskomitee aufs Äusserste gefor- dert. Vor allem logistische Knacknüsse gab es gleich mehrere. Doch Charly Käslin, der Betriebsleiter der Luftseil- bahn Dallenwil-Niederrickenbach, wusste für alles stets eine Lösung. Immerhin mussten mit der Luftseil- bahn 50 Tonnen Material für die Tri- bühne, den Zeltbau sowie für die Zugangstreppe zum Spielort Steinrüti in Maria Rickenbach transportiert wer- den. Doch das Duo Charly Käslin und Klaus Odermatt harmonierte bestens. Sie waren schliesslich der Schlüssel zum Erfolg, dass am Tag der Premiere alles an seinem Bestimmungsort war.

Weit über 300 Personen standen vom 20. Juni bis 19. Juli 2009 Wochenende für Wochenende vor sowie hinter der Bühne und in der Festwirtschaft im Einsatz. Sie alle haben zum grossar-



*Äs cheibe Zeyg mit denä alte Schuü...  
Severin Christen*

tigen Erfolg dieser Freilichtproduktion beigetragen. Dass unmittelbar nach der Premiere schon sämtliche nachfolgenden Aufführungen wie auch die beiden Zusatzaufführungen ausverkauft waren, ist gemäss OK-Präsident Hugo Kayser "das berühmte Tüpfchen auf dem i". Angst davor, dass die Theatergesellschaft nun an diesem Erfolg gemessen wird, hat Präsidentin Sabine Christen nicht. "Wir geniessen diesen Erfolg und denken dabei bereits wieder an die nächste Produktion." Und die wird gemäss der Dallenwiler Theaterpräsidentin eine ganz Andere sein. Eine Zweitauflage vom Stück "Die eine wilde Jagd" wird es nicht geben. "Unser Publikum ist sich gewohnt, dass es nie zweimal hintereinander ein ähnliches Stück zu sehen bekommt. Wenn wir aber mit dieser sicher einmalig schönen Freilichtspielproduktion neue Theaterfreunde gewinnen konnten, dann haben wir unser Ziel erreicht."

### "Aufwand hat sich gelohnt"

Die Stimmen der auf dem Spielort eintreffenden Theaterbesucherinnen und -besucher sind auch hinter der Bühne nicht zu überhören. Für Gesprächsstoff auf den Zuschauerrängen sorgt das von Hanspeter Christen entworfene und schliesslich vom Bühnenteam der Theatergesellschaft Dallenwil umgesetzte Bühnenbild. Feuerrot standen die beiden Kuben links und rechts des in Schwarz und Grau gehaltenen Mittelteils in der grünen Landschaft. Diese zeitlos abstrakte Bühne entpuppte sich im Verlauf des Stücks als wahre Wundertüte. Eine Kombination von Moderne und Heimatstil, welche die Theaterbesucher zusätzlich herausforderte.

Der Schlussapplaus am Ende der letzten Aufführung am 19. Juli 2009 ist längst verklungen. In Maria Rickenbach ist wieder die Stille eingekehrt. Was

bleibt ist die Gewissheit, dass hier eine Theaterproduktion realisiert worden ist, von der man noch lange sprechen wird. "Das Freilichtspiel war für einen so kleinen Ort wie Maria Rickenbach eine gewaltige Herausforderung", gibt Charly Käslin unumwunden zu. "Doch der Aufwand hat sich gelohnt." Dieser Feststellung kann Sabine Christen nur beipflichten.



Was da wohl Erika Niederberger für einen Sound auf ihrem Kopfhörer hat, fragt sich wohl OK-Präsident Hugo Kayser



Die von den Veteranen der Dallenwiler Armbrustschützen gebaute Treppe zum Spielort wird von den Zuschauern rege benützt



Adolf Scheuber, gespielt von Sandro Christen, kommt mit der gewilderten Gämse zurück, nachdem er zuvor die beiden Obwaldner Wildhüter erschossen hat

## 80 Jahre Aelplerbruderschaft Dallenwil



*Gründer Alois Odermatt*

Im Herbst wird die Aelplerbruderschaft Dallenwil 80jährig. Ein Meilenstein zum Feiern und Gelegenheit zurückzuschauen. Für diesmal blättern wir ganz zurück an den dornigen Anfang zwischen den Jahren 1924 bis 1929. Dokumente und Korrespondenzen aus dieser Zeit sind praktisch lückenlos vorhanden. Zudem gewährt das "Lorenzglöcklein", das damalige Pfarrblatt, einen informativen Einblick in die Entstehungsgeschichte.

Früher war Dallenwil eine Kaplanei und so hatte in wichtigen kirchlichen Dingen Stans und der Stanser Pfarrer das Sagen. Getauft und beerdigt (bis 1916) wurde in Stans. Und auch die Wiesenberger und Dallenwiler Aelpler und Bauern konnten nur in Stans in die Aelplerbruderschaft aufgenommen werden. Sofern sie als "Beamtete" überhaupt gewählt wurden.

### Das Stiefkind

Am 1. Dezember 1923 wurde Dallenwil eigene Pfarrei. Das hatte unter anderem zur Folge, dass kaum noch Leute aus Dallenwil in die Aelplerbruderschaft Stans aufgenommen wurden. im "Lorenzglöcklein" wird klagend festgestellt: "Zu einer Pfarrei gehört eine Aelplerbruderschaft. In Stans waren wir immer Stiefkind, seit der Trennung ist aber Schluss."

### Der Initiant

Eine eigene Aelplerbruderschaft, eine eigene festliche Aelplerkilbi, ein eigener prachtvoller Umzug, eigene lustige Aelplersprüche, das wünschte sich damals wohl ganz Dallenwil. Aber niemand wollte sich an die anspruchsvolle Aufgabe heranwagen bis auf einen. Das war Alois Odermatt-Zumbühl. Er lebte von 1864 bis 1930, war im Winter Bauer im Greben und im Sommer Aelpler auf Holzwang, wirkte in Behörden mit, war Ratsherr und hatte massgeblich mitgeholfen bei der Lostrennung von der Pfarrei Stans. "Helfen wir uns selber!" das war das Motto dieses unerschütterlichen Optimisten und mit diesem Gedanken trat er 1925 vor die Kirchgemeinde. Die Versammlung wählte ihn zum Präsidenten eines Ausschusses, der die Gründung der Aelplerbruderschaft in die Wege leiten sollte. Der damalige Pfarrer Wyrsch würdigte das Wirken Odermatts nach seinem Tode im Lorenzglöcklein: "Niemand wollte recht zugreifen. Es fehlte an Schneid und Begeisterung. Hier nun liegt das grosse Verdienst von Alois Odermatt. Ohne viel Entgegenkommen schürte er das Feuerlein und zwar jahrelang. Und es rutschte und rückte."

### Die Loslösung

1928 war es soweit. Die ordentliche Aelplergemeinde-Versammlung Stans vom 7. Oktober stimmte der Lostren-

nung zu. Der kunstvoll gestaltete Satz des Stanser Aelperschreibers E. Achermann im Protokollauszug lautet: "Nach vorangegangenen mündlichen Besprechungen zwischen einer von den Bruderschaftsmitgliedern von Dallenwil bestellten Kommission mit Hrn. Alois Odermatt, Greben, als Präsident und den beiden amtierenden Pflögern der Aelplerbruderschaft Stans, reichten die Bruderschaftsmitglieder von Dallenwil zu Händen der ordentlichen Aelpergemeinde Stans unterm 1. Oktober 1928 ein schriftliches Gesuch ein, im Sinne der Gründung einer eigenen Bruderschaft und künftiger Lostrennung des Pfarrbezirkes Dallenwil von der Aelplerbruderschaft Stans. Sie ersuchten ferner zu diesem Zwecke um Verabreichung der einmaligen Ausstandssumme von Franken 500.– aus der Aelperkasse Stans."

Die Versammlung stimmte dem Gesuch mit Mehrheitsbeschluss zu. Allerdings gab es da noch eine gewichtige Anmerkung. Gemäss den gefallenen Voten war man in Stans allgemein der Ansicht, dass an der Bruderschaftszugehörigkeit nichts geändert werden soll. "Die bisher in Stans angegliederten Mitglieder aus Dallenwil bleiben Mitglieder in Stans; wo ihnen bei ihrem Ableben Gedächtnis zu halten ist."

### Tempo, tempo

Nach diesem Stanser Beschluss sollte es schnell vorwärts gehen. Dallenwil fieberte der ersten eigenen Aelplerkilbi förmlich entgegen. Der Weg schien frei und leicht. Aber aufgepasst! Die Aelplerkilbi fand zwar schon ein Jahr später statt. Dass das in so kurzer Zeit möglich wurde, ist nebst Alois Odermatt einer zweiten starken und versierten Persönlichkeit zu verdanken. Das war Pfarrer Eduard Wyrsch. 1925 war er als blutjunger Pfarrer nach Dallenwil gewählt worden und sorgte mit Feuereifer sofort für ein lebendiges Pfarreileben. Er gründete Standesvereine und nahm

sich auch der Sache mit der Aelplerbruderschaft mit Herzblut an. Ausgestattet mit dem Dokortitel verfügte er über die nötigen Voraussetzungen, um die nun anfallenden Geschäfte schriftlich zu erledigen. Und diese Geschäfte waren mit Hindernissen reich eingedeckt. Angefangen von den Satzungen bis hin zur Fahnenstangenspitze gab es Schwierigkeiten und unliebsame Verzögerungen. Pfarrer Wyrsh erledigte die umfangreiche und teils schwierige Korrespondenz stilsicher und im Eiltempo. Im "Archiv" der Alplerbruderschaft sind vorhanden: 23 Briefe betreffend den Satzungen, 23 Briefe betreffend der Statue des heiligen Antonius, 13 Briefe betreffend dem Druck der Statuten und 10 Dokumente betreffend Fahne und Fahnenstrank. Das alles kam innerhalb eines Jahres von 1928 bis 1929 zusammen.

## Die Satzungen

Kernstück der Bruderschaft bilden die Satzungen, Vorschriften sozusagen. Sie umfassten damals 12 Artikel und waren streng religiös ausgerichtet. Das geht schon aus der Satzung 1 unmissverständlich hervor: "Die Aelplerbruderschaft Dallenwil bezweckt Gottes Ehre in Förderung des christlichen Lebens durch Sonntagsheiligung, Dankgottesdienste, Gebetsunterstützung und gutes Beispiel." Besonders der Sonntagheiligung wird grosses Gewicht beigemessen. "Die christliche Sonntagsheiligung erklärt jedes Mitglied als seine Standespflicht. Es meidet darum am Sonntag knechtliche Arbeiten, Trinkgelage, Tanzanlässe und Nachtschwärmen." (Aus Satzung 2). Mit den Satzungen verbunden waren auch die Ablässe. Das sind Gelegenheiten, wo dem Gläubigen die zeitlichen Sündenstrafen erlassen werden können. Seine Heiligkeit Papst Pius XI. gewährte am 24. Januar 1929 den Mitgliedern der Aelplerbruderschaft Dallenwil einen vollkommenen Ablass am Tage der Einschreibung nach Empfang

der Sakramente der Busse und des Altares sowie einen vollkommenen Ablass in der Todesstunde bei Erweckung der Reue und Ergebung. Diese Satzungen wurden in Laufe der 80 Jahre "gemildert" und der Denkweise der jeweiligen Zeit angepasst. Die aktuellen, aber immer noch nach christlichen Grundwerten gestalteten Satzungen umfassen noch 10 Artikel. Ablässe sind weggelassen. Den Satzungen beigeheftet ist auch die Beamtenordnung mit Reglement.

## Da leysch...

Anfangs Herbst hatte das Bischöfliche Ordinariat in Chur die Satzungen genehmigt, hatten die Schwestern von Niederrickenbach die Fahne fertig gewoben, Goldschmied Ruckli in Luzern den "Helgen" St Anton fertig geschmiedet, 3000 Satzungsheftchen waren gedruckt und Franz Niederberger vom Petermatli hatte den eichenen Fahnenstrank fertig gezimmert. Und das Geld für die Kosten von 6000 Franken kam ebenfalls zusammen, nicht zuletzt dank einer Tombola mit 2000 Losen. Dazu gab es Spenden. Pfarrer Wyrsh schrieb im "Lorenzglöcklein" Juni 1929: "Die Gemeinde vertraut der Weitherzigkeit der Aelpler und deren Freunde. Die Bruderschaft wurde jahrelang ersehnt, jetzt ist sie da, sie muss ihre Anfangsschwierigkeiten tapfer überwinden." Und so konnte am 29. September die

Fahne festlich eingeweiht werden. Und drei Wochen später, am 21. Oktober feierte Dallenwil seine erste eigene Aelplerkilbi. Das war an einem Montag, getreu den Satzungen folgend, die die Sonntagsheiligung über alles stellte und keine Tanzanlässe duldete. Im Nidwaldner Volksblatt können wir darüber unter anderem nachlesen: "Nachmittags drei Uhr kam der Wagen auf den Mühleplatz. Dort wurde allerlei Spassiges geboten, besser durchgehechelt, wie es eben Brauch ist. Überaus zahlreich war das Zuschauervolk von Nah und Fern."

Mit dabei an dieser Kilbi war auch Paul Niederberger-Töngi vom Oberlätten. Er war damals gut vierjährig und kann sich an eine Szene noch besonders lebhaft erinnern. Da kam von einer Seite Franz Odermatt (Bielä-Fränzel) dahergelaufen mit einer grossen Heuburdi auf dem Rücken, stellte sie mitten auf dem Platz ab, hockte drauf und rief: "Da leysch dui huärä Burdi, ich magdi nimmä gseh. Ich wett dui wärsch derheimä und dett meys Kanapee!"

## Aelplerkilbi

Anfänglich wurde die Aelplerkilbi alle Jahre abgehalten. In den Jahren 1935, 1937 und in den Kriegsjahren 1939 bis 1944 war keine Aelplerkilbi. Ab 1945 findet die Aelplerkilbi nur noch alle 2 Jahre statt.

Die diesjährige Aelplerkilbi wird am 26. Oktober 2009 durchgeführt.



Butzi und äs Schwarzes gehören zu Älpler-Chilbi (1953)



Erste Älplerkilbi 1929

1. Reihe v.l.n.r.: Josef Niederberger, Sägewerk; Anton Durrer, Lätten; Ehrenprediger Ferdinand Zumbühl, Pfarrer von Wolfenschiessen; Pfarrer Dr. Eduard Wyrtsch; Alois Odermatt, Greben; Mariä Niederberger, Riedhostatt; Remigi Durrer, Ebnet
2. Reihe v.l.n.r.: Josef Odermatt, Hädermattli; Walter Odermatt, Rübistalden; Lorenz Odermatt, Kapellmatt; Josef Gisler, Alpenhof Wiesenberg; Karl Niederberger, Schwändli
3. Reihe v.l.n.r.: Alois Odermatt, Bielen; Anton Odermatt, Dürrennagel; Alois Niederberger, Schmiede; Josef Niederberger, hinter Graben; Mariä Odermatt, Leimdi; Remigi Niederberger, ober Walli
4. Reihe v.l.n.r.: Alfred Niederberger, Bielti; Josef Odermatt, Gässli; Ernst Odermatt, oberst Hächlisberg; Lorenz Durrer, Ahautli
5. Reihe v.l.n.r.: Josef Durrer, Horrmatt; Remigi Durrer, Breitenacher

## Werner Schuler – Häiw- und Laibgaarä flickä

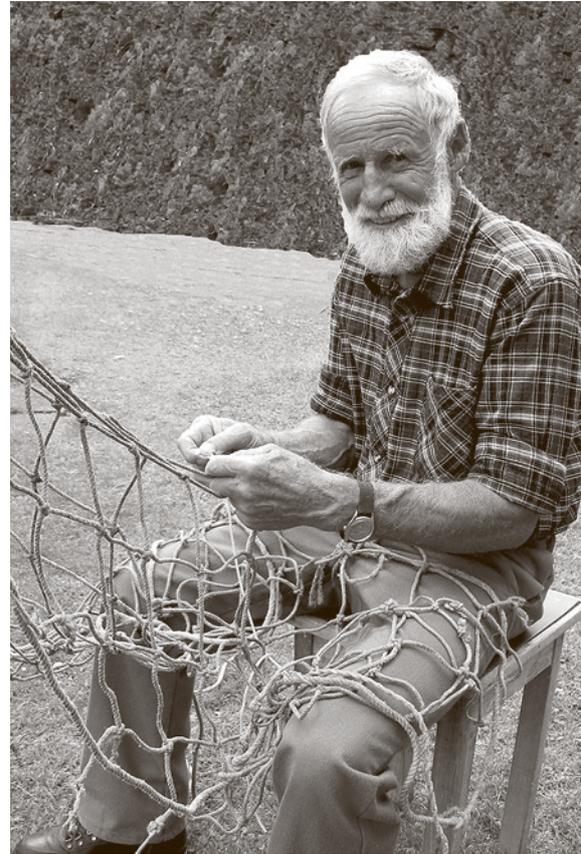
Vor einem Jahr, beim 600-Jahr-Jubiläum der Ürttekorporation Dallenwil, sass ein zufriedener dreinschauender Schueler Werni auf dem Plakat, als wollte er sagen, kommt ans Fest, da sind gemütliche Menschen. So einer ist er natürlich auch. Vor zwanzig Jahren war er bei den Gründern des Jodlerclubs Wiesenberg, das Jodeln und die Kameradschaft sind ihm viel wert.

Aufgewachsen im Langmattli im Wiesenberg, wo er auch die Schule besuchte, blieb er zeitlebens der Landwirtschaft verbunden. Bis 25-jährig daheim und nachher in zahlreichen, teils langjährigen Anstellungen. Am liebsten arbeitete er bei Bauern im Berggebiet oder auf Alpen.

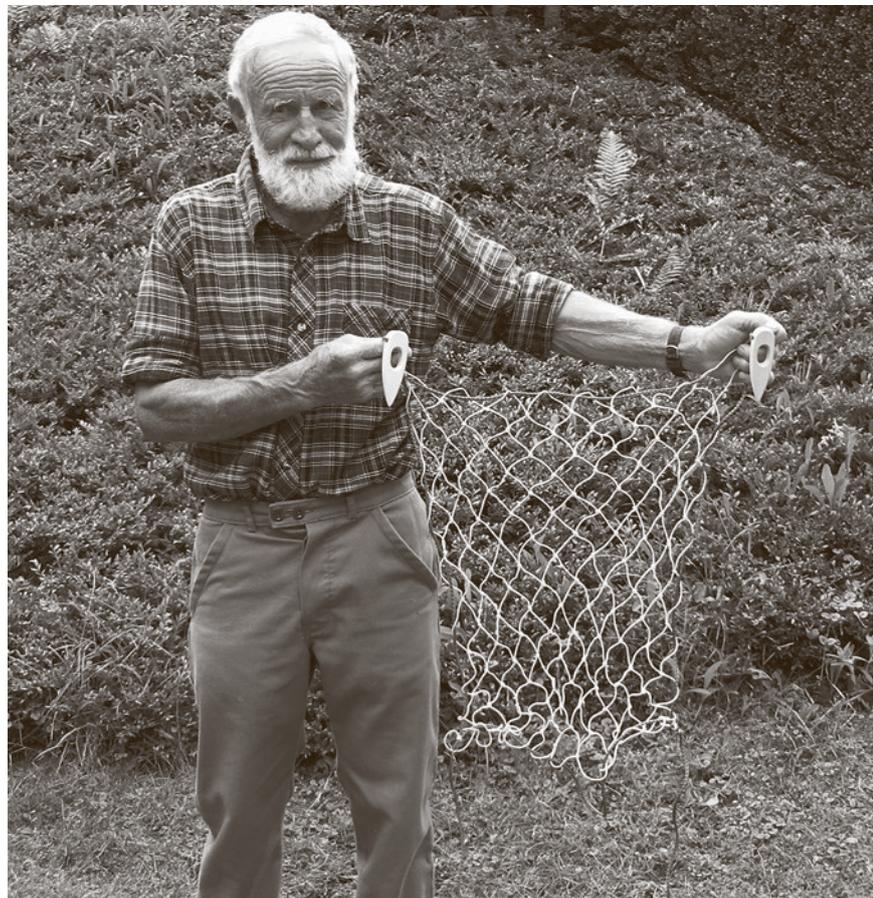
Noch dieses Jahr besorgte er die Rinder seines Bruders Paul in der Chrinnen und war dazu noch besorgt, dass es den Rindern auf der Blattialp und Rinderalp an nichts fehlte. So alle zwei

Tage oder täglich, wenn das Wetter es erforderte, ist er den Weg von der Chrinnen übers Chneu zum Blatti gegangen oder vom Chneu steil auf den Grat und hinunter zur Rinderalp. Er sei früher schneller gewesen, meint der Siebzigjährige fast entschuldigend, aber solange es die Gesundheit noch zulasse, besorge er diese Aufgabe.

Noch eine andere Arbeit erledigt er für einige Bauern. Fürs Heuen in den Planggen braucht es Gaarä, starke Netze, in die das Heu zum Transportieren gepackt wird. Werden sie durch den Gebrauch beschädigt, müssen sie geflickt werden, eine Arbeit die Werni beherrscht. Viele Bauern sind froh, wenn er ihnen diese mühsame Arbeit abnimmt. Für Werni ist es eine Herbst- und Winterarbeit bei schlechtem Wetter. Um zehn Gaarä zu flicken, braucht er je nach Schäden gut und gern eine Woche.



*Normalerweise schaut Werni Schuler beim Flicken aufs Gaarä und nicht zum Fotografen ....*



*Gaarä für kleine Burditräger*

Ein Häiwgaarä besteht aus einer einzigen, 70 – 80 Meter langen und ca. 3,5 mm dicken Schnur, die im Zickzack geknüpft ist. Sein Vater hat sie noch selber geknüpft, ihm hat er es abgeschaut. Zwar habe er in seinem ganzen Leben erst ein neues Gaarä geknüpft, aber wahrscheinlich einige Hundert geflickt. So wie andere Leute Freude haben am Stricken oder Schnitzen, hat Werni Freude am Gaarä flickä. "Dui muäsch äs gärrä machä, wägem Gäud miässtisch nid", fügt er schmunzelnd dazu, "z'ässä und z'trinkä setti drinnä liggä."

Neuerdings hat er eine ganz andere Marktnische entdeckt. Kleine Gaarä, damit Kinder Burdänä machen können, sind im letzten Winter entstanden. Und so wird Werni noch lange seinem geliebten Hobby nachgehen können.

## Viva la musica!

### Jubiläumsfest 75 Jahre Musikverein Dallenwil, 5./6. Sept. 09

Wenn ein Dorfverein wie der Dallenwiler Musikverein 75-jährig wird, ist das Grund zur Freude und zum Feiern. Mit einer neuen Fahne und einer neuen Uniform taten dies die Musikantinnen und Musikanten in gebührender Weise. Umrahmt wurde der Anlass von einem Jugend-Musikwettbewerb, einer Abendunterhaltung mit den Dorfspatzen Oberägeri und den Lopper-Örgelern sowie einer Marschmusikparade.

Dass dem Musikverein der Nachwuchs wichtig ist, zeigte der samstägliche Wettbewerb der Musikschule Dallenwil. Es war für die Jury keine leichte Aufgabe, die vielfältigen Vorträge zu bewerten, denn Fleiss, Konzentration und ein beachtliches Können war bei allen Teilnehmenden spürbar.

#### Aus der Rangliste:

##### Kat. 1

1. Esther Zumbühl (97), Klavier
2. Silvia Durrer (98), Querflöte
3. Emanuel Baudat (00), Gesang

##### Kat. 2

1. Selina Tresch (94), Gesang
2. Simon Suter (96), Klavier
3. Rahel Achermann (95), Klavier

##### Kat. 3

1. Isabel Schuler (93), Klavier
2. Corina Niederberger (93), Gesang
3. Michael Suppiger (95), Trompete

#### Festgottesdienst mit Uniform- und Fahnenweihe

Am Sonntagmorgen, bei schönstem Herbstwetter, wurde auf dem Sportplatz der Schule der Festgottesdienst gehalten. Nach dem feierlichen Einzug der Fahndelegationen aus allen Musikvereinen von Ob- und Nidwalden standen Gemeindeleiterin Ursula

Uhl und der ehemalige Dallenwiler Pfarrer, Toni Wenger, am Altar. In seinem Predigtwort wusste dieser die Musik in besonderem Masse zu deuten. So wie der Glauben hat auch die Musik ihren festen Platz im Leben. Musik kann vieles ausdrücken, sie kann Lob Gottes sein, sie ist da bei Freud und Leid. Musik kann laut, aber auch ganz leise sein, mit ihren Harmonien erfreut sie die Menschen und ist Sinnbild des Lebens.

Die neue Vereinsfahne wurde von den Fahnenpaten Josefina Huser und Edwin Odermatt entrollt und von Toni Wenger eingesegnet. Auch die Musikanten in den neuen Uniformen erhielten den Segen der Kirche, was sie zu himmlisch schönen Klängen beflügelte, so etwa bei einer Bearbeitung des Guggisberg-Liedes.

Die Fahne (Entwurf Hampi Krähenbühl, Fürigen, Ausführung Fahnac Christen, Hergiswil) zeigt schwungvoll

stilisiert Bassschlüssel und Musiknoten. Die Bewegung ist offen und lässt auch Spielraum für andere Deutungen. Gelb ist die Farbe von Dallenwil, das feine Rot steht für den hl. Laurentius, das Grün symbolisiert die Hoffnung



Gabriela Stuber mit dem Geschenk für die Fahnenpaten



Fahnenpaten Edwin Odermatt, Josefina Huser und Pfarrer Toni Wenger bei der Einsegnung der Fahne



*Festgottesdienst mit den Fahndelelegationen der Musikvereine aus Nid- und Obwalden*

und das edle, dunkle Blau verkörpert Standhaftigkeit und Ruhe.

Getrennt hat sich der Musikverein von der kräftig roten Uniform. Warum? Gemäss Präsidentin Gabriela Stuber wollte der Musikverein keine Kopie der alten Uniform, sondern einen neuen Weg beschreiten. Auch Uniformen sind Modetrends unterworfen. Dazu kommt, dass Musikvereine weniger Marschmusik, dafür mehr konzertante Musik spielen. Darum hat sich der Musikverein für eine klassisch elegante und schlichte Uniform mit schwarzer Hose und dunkelblauem Veston mit

feinen Streifen entschieden. Viel Pfiff strahlt das hellgrüne Gilet aus. Niemand wird der alten Kapitänsmütze nachtrauern, der schwarze Borsalino-Hut hat eindeutig mehr Stil.

Nach dem Gottesdienst traf sich die ganze Festgemeinde zum Apéro auf dem Schulhausplatz. Uniformen und Fahne wurden gemustert, bestaunt und gerühmt. Das OK unter der Führung von Regierungsrat Hugo Kayser durfte den Dank für die hervorragende Vorbereitung des Festes entgegennehmen, ein Dank, den der OK-Präsident gerne an den Musikverein und seine Präsidentin, Gabriela Stuber, weitergab. Am Bankett in der MZA überbrachten verschiedene Gratulanten dem Musikverein, dem neuen Banner und der neuen Uniform die besten Glückwünsche.

### **Marschmusikparade zum Dessert**

Das Jubiläumsfest "75 Jahre Musikverein Dallenwil" wurde am Nachmittag mit einer Marschmusikparade abgeschlossen. Zwischen den Musikkorps marschierten noch der Kirchenchor, das Chifonetchörli und die Musikschule. Die Musikvereine Engelberg,



*Zwei Glückliche: Präsidentin Gaby Stuber und Dirigent Tobias Loew nach getaner Arbeit*

Ennetmoos, Stans, Alpnach, Buochs, Kerns, Stansstad, Sachseln, Emmetten und Giswil nahmen daran teil und gaben damit dem Musikverein Dallenwil die Ehre. Der Musikverein Dallenwil präsentierte sich bei der Parade auf besondere Weise. Nach einer einstudierten Choreographie marschierten die Musikantinnen und Musikanten durchs Stettli und ernteten vom zahlreichen Publikum an der Strasse viel Applaus für ihre Marschmusik-Evolutionen.

Ein gelungenes Jubiläumsfest fand im Gesamtchor "San Carlo" aller anwesenden Musikvereine unter der Leitung eines strahlenden Tobias Loew auf dem Dorfplatz einen imposanten Abschluss.



*Die Uniform und Fahne im Miniformat, entworfen und genäht von Gabriela Stuber*

## Käslin – Schleifservice GmbH



arbeit wieder fachgerecht ausgebessert und stumpfe Metallgegenstände sowie sämtliche Sägeblätter wieder geschärft. In der kleinen Werkstatt von Franz Käslin wird alles bearbeitet, was aus Metall ist. Alles was mehr oder weniger beschädigt, vielleicht auch verformt ist, wird wieder zum vollwertigen Werkzeug. Die Gegenstände werden in Präzisionsarbeit geschliffen, geschärft oder ausgebessert. Wirft man einen Blick auf seinen Werkstisch, so ist dort alles anzutreffen vom Haushaltmesser, Sackmesser, Hobelmesser, Rohrschneidmesser, Schrotmesser bis zu einem grossen Sortiment von Werkzeugen für die Holzbearbeitung.

Für diese Produkte werden strenge, hygienische Lagerungsmöglichkeiten vorausgesetzt. "Die Räumlichkeiten der ehemalige Metzgerei Keiser, mit der vorhandenen Infrastruktur von geplättelten Wänden und Böden, Kühl- und Tiefkühlräumen sind geradezu optimal, eigentlich ein Glücksfall", sagt Franz Käslin.

Die Auslieferung der Produkte erfolgt von Montag bis Freitag täglich zweimal. Die Aufträge zur Auslieferung kommen per Fax oder Internet und werden gleichentags per Post versandt. Tiefkühlprodukte werden per Express und in entsprechenden Verpackungen verschickt und sind in wenigen Stunden beim Adressaten.

### Medim als zweites "Standbein"

Die Firma Käslin Schleifservice GmbH ist unter Vertrag bei Medim Medical Diagnostic Products für die Lagerung und Auslieferung ihrer Produkte im medizinischen Diagnostic Bereich jeglicher Art. Medim beliefert in der ganzen Schweiz Ärzte, Kliniken und Spitäler mit medizinischen Geräten für Diagnostic in Laboratorien und an Ärzte zur Auswertung von Sofort-Diagnosen.

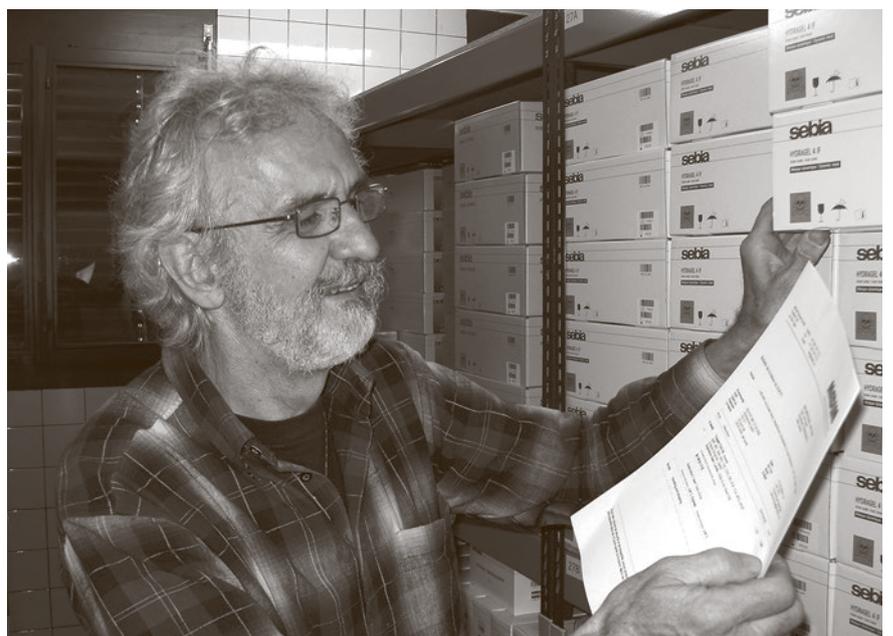
### Vielseitigkeit als Existenzsicherung

Der Kleinbetrieb Käslin Schleifservice GmbH mit seinen zwei ganz verschiedenen Geschäftsbereichen, einerseits Bearbeitung von Metallwerkzeugen und andererseits Medim (Medical Diagnostic Products) stehen unter der alleinigen Führung von Franz Käslin und zusammen sichern sie ihm den Lebensunterhalt.

Es gibt sie noch, die kleinen Betriebe im Dorf, die auf wenigen Quadratmetern Betriebsfläche Spezialitäten herstellen. Käslin Schleifservice GmbH ist ein kleiner Dienstleistungsbetrieb. Seine Kunden sind metall- und holzverarbeitende Firmen, die im Werkzeugbereich Einzelanfertigungen brauchen. Franz Käslin führt sein Geschäft seit 11 Jahren.

### Geschäftsangebot

Zuvor als Angestellter in verschiedenen Betrieben, hat er sich ein breites Wissen in der Umarbeitung von Metallwerkzeugen angeeignet. Franz Käslin hat sich auf diesem Gebiet spezialisiert, so dass es ihm möglich ist, aus allen Standardwerkzeugen im Metallbereich Spezialwerkzeuge herzustellen. Seine Kunden sind Firmen oder auch Einmann-Betriebe, die ihm Standardwerkzeuge anvertrauen, um sie genau nach Wunsch zu Spezialwerkzeugen umarbeiten zu lassen. Auch Bohrer jeder Grösse können von Franz Käslin in seiner Werkstatt zu Spezialbohrern gemacht werden. Defekte Werkzeuge werden von ihm in individueller Einzel-



## Im Heinzi das Glück gefunden

Das Heinzi ist ein ganz besonderer Ort auf dem Weg von Dallenwil nach Wiesenberg. Während vieler Jahrzehnte war dieser Flecken Erde rund von Wald umgeben und das Haus so den Blicken der Menschen entzogen. Vom Heinzi ist die Aussicht aber viel weiter als man des vielen Waldes wegen zu denken wagt. Doch der Aussicht wegen sind die heutigen Bewohner auch nicht dorthin gezogen. Die einmalige Ruhe trotz des Rauschens des Steinibaches, welches jeden Zivilisationslärm überdeckt, die Stimmen der Tiere und die reiche Pflanzenwelt auf einem Stück Boden, das Dünger nur vom Hörensagen kennt, all das sind Gründe genug, sich ins Heinzi zu verlieben.

### Geschichte

Der Name taucht erstmals 1532 als Heitzy auf, die Schreibweise ist wahrscheinlich ein Verschrieb, denn sonst wird der Name immer mit n geschrieben (Heintzis, Heintzlin, Heintzy, Heinzj, ab 1837 immer Heinzi). Heinzi ist eine Kurzform von Heinrich, der mehrmals vorkommende s am Wort-



*“Wenn das nur gut geht!” Das Heinzihaus auf Pfählen*

ende könnte auf einen Besitzer mit diesem Namen hinweisen.

Das Haus ist ein kleiner, nahezu quadratischer Blockbau mit seitlichen Lauben, flachem Satteldach und steinernem Sockel. Seit wann ein Haus im

Heinzi steht, ist unklar. In Gülten von 1640 und 1691 wird von einem “guott” (Gut, Hof, Heimwesen) gesprochen, in einer Gült von 1744 heisst es “mein hauss und matten, sambt den summerweyden, genanth Heinzi, zu Thal-lenwyl gelegen, stost obsich an Howald, fürsich an Steynibach, hinder-sich an Flülügraben”. Nur eine dendrochronologische Untersuchung der erhaltenen alten Holzteile könnte Auskunft geben. Sicher ist, dass das Haus letztmals ca. 1920 neu geschindelt wurde, die gefundenen Amtsblätter als Isolationsschicht stammten aus diesem Jahr.



*Hermi in luftiger Höhe bei der Erstellung der Stromzufuhr vom Gässli her*

Die Dallenwiler Ürte kaufte die Liegenschaft Heinzi mit einer Fläche von gut fünf Hektaren kurz nach 1930 für 15'000 Franken. Sie schuf einen Pflanzgarten und forstete die restliche Fläche mit 30'000 Setzlingen auf. Bei der Inventarisierung des Dallenwiler Ürtiwaldes 1934/35 war nämlich festgestellt worden, dass der Wald in den vorangegangenen 20 Jahren massiv übernutzt worden war, nicht zuletzt als Folge des Ersten Weltkrieges. Für die bessere Waldnutzung wurde 1963 eine

Transportseilbahn von der Lourdesgrotte ins Heinzi gebaut. Beim Bau des Geschiebesammlers wurde sie abgerissen, im Zuge der Bachverbauungen wurde das Heinzi strassenmässig erschlossen.

### **Haus in neuen Händen**

Ohne Land wurde das Haus zusehends nur noch als gelegentlicher Wohnsitz gebraucht, später für Wochenendaufenthalte, bis es ganz unbewohnt blieb. Für die Ürte stellte sich die Frage der Nutzung, denn als denkmalgeschütztes Gebäude durfte es nicht abgerissen werden.

Und so kamen Hermann und Rita Kupferschmid zu ihrem Traum. Hermi konnte sich nicht vorstellen, nach seiner Arbeit in der ehemaligen Fensterfabrik Odermatt und seinen 12 Alpsommern im unteren Chneuw in einer Wohnung im Städtli alt zu werden. Er brauchte und braucht die Natur und das Arbeiten mit den Händen. Beim Heuen im Sagerts erzählte ihm der damalige Ürterat Sepp Odermatt vom Hof, dass die Ürte das Heinzi im Baurecht abgeben wolle. Hermi meldete sich auf die Ausschreibung und erwarb im Frühjahr 2003 das Gebäude im Baurecht.

### **Freude am Handwerklichen**

Die eigentliche Instandsetzung stand nun bevor und damit Arbeit über Arbeit. Was den einen als grosser Chrampf erscheinen würde, war für Hermi und Rita Kupferschmid viel Freude. An einem eigenen Haus Hand anzulegen, das hatten sie sich erträumt und gewünscht und das zusätzlich in einer Umgebung, die man nur mit Natur pur umschreiben kann. Natürlich gab es die Momente der leisen Flüche, wenn Holzteile schadhafter als erwartet waren oder das Wetter nicht mitmachen wollte. Zweieinhalb Jahre dau-

erte die Arbeit, geplant von Planteams.ch, Buochs, begleitet von der Denkmalpflege und ausgeführt von Hermi, Rita und weiteren Handwerkern.

Die Wasserfassung musste erneuert und eine Kleinkläranlage erstellt werden. Der bisher fehlende Strom wurde vom Gässli aus in einer 300 Meter langen Leitung über das Tobel des Steinibaches geführt. Hermi glänzte die Augen, wenn er von der luftigen Installationsarbeit berichtet. Etwas vom Ersten war auch das neue Dach, damit das Gebäude einen guten Wetterschutz hatte.

Die originale innere Raumstruktur mit zwei Kammern und einer offenen Küche im Erdgeschoss wurde weitgehend so belassen. Um das Haus ganzjährig bewohnbar zu machen, wurden sanitäre Einrichtungen, Waschküche und Heizung mit viel Respekt gegenüber dem Charakter des Hauses eingebaut.

Das von der Ürte gefällte Holz aus der Umgebung sägte Hermi selber zurecht und baute es mit seinen Helfern ein. Er weiss genau, von welcher Stelle die Lärchenbretter an der Aussenwand stammen und wo die Eibe gestanden hat, die jetzt das Terrassengeländer bildet.

Besonders heikel war die Phase, als das rückwärtige Mauerwerk, ersetzt werden musste. Während einiger Zeit stand das Haus buchstäblich auf Pfählen, wurde mit Spann-Sets zusammengehalten und mit der neuen Mauer unterfangen. Rita und Hermi erinnern sich noch gut an eine stürmische Nacht, wo sie möglichst schnell ins Heinzi hinauffuhren, um zu sehen, ob das Ganze noch steht ...

### **Ritas Reich**

In einer der Kammern im Erdgeschoss hat Rita Kupferschmid ihren Behandlungsraum eingerichtet. Aufgewachsen an der - nomen est omen - Spitalstrasse in Luzern, hatte sie schon immer Interesse an Gesundheit. In den 90er-Jahren, damals noch in der alten Post (heute Bäckerei Mathis) begann sie mit Meridian-Massage mit Akupressur. Dazu gekommen ist Dorn-Preuss, eine Form sanfter Chiropraktik. Und die Ruhe des Heinzis, die auch wohltuend auf viele Menschen wirkt.

Auch wenn das Heinzihaus instand gestellt ist, wird Hermi und Rita die Arbeit nicht ausgehen. Und längst haben auch ihre Grosskinder entdeckt, welch Paradies das Heinzi ist.



*Rita und Hermi, zufrieden mit sich und der Welt im Heinzi*

## Dallenwil einst und jetzt



«Heinzi» früher



«Heinzi» heute

# Veranstaltungskalender

## Wichtige Daten 2009/10

<b>Oktober</b>	3.–10.	KF-Erlebniswoche in Wildhaus Kolpingfamilie Dallenwil/Wolfenschiessen
	17./18.	Ausschiessen Armbrustschützenverein
	20.	Altpapiersammlung
	22.	Erste Hilfe in der Familie für Jung und Alt Frauen- und Müttergemeinschaft
	26.	Äplerchilbi mit Umzug Äplerbruderschaft
<b>November</b>	5.	Lottomatch Schulhaus Linde Frauen- und Müttergemeinschaft
	6.	Absenden Ausschiessen Armbrustschützenverein
	11.	Räbäliechtliumzug, Pfarreirat
	14./15.	Adventszauber Gewerbe Dallenwil
	20.	Herbstgemeindeversammlung, MZA
	25.	Ürtegemeindeversammlung, MZA Steini
	28.	Samichlauseinzug Samichlaisverein
<b>Dezember</b>	16.	Jubiläums-Generalversammlung SVKT Frauensportverein, Erwachsenensport
<b>Januar</b>	15.	Generalversammlung Kirchenchor Dallenwil-Wolfenschiessen
	22.	Helferabend Pfarrei
	27.	Generalversammlung FMG Frauen- und Müttergemeinschaft Dallenwil
<b>März</b>	5.	Generalversammlung Kolpingfamilie Dallenwil/Wolfenschiessen
	7.	Regierungsrats- und Landratswahlen

Der detaillierte Veranstaltungskalender ist im Internet abrufbar  
[www.dallenwil.ch](http://www.dallenwil.ch)